



**EWIGER FELS.**  
Einen andern Grund  
kann niemand legen.  
**EIN LÖSEGELD FÜR ALLE.**

„Wächter wie weit ist's in der Nacht?“  
Der Morgen kommt und auch eine Nacht. Jes. 21, 11

21. Jahrg. August Nr. 8

1916, seit Adam: 6044

Inhaltsverzeichnis Seite

|                                                                                         |     |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Wichtige Mitteilungen usw. . . . .                                                      | 114 |
| Pilgerreise von Bruder Salzerei . . . . .                                               | 114 |
| Der „Schriftforscher“ . . . . .                                                         | 114 |
| Die Pflege unserer Zuneigung für himmlische<br>Dinge . . . . .                          | 115 |
| „Gott zuerst“ . . . . .                                                                 | 116 |
| Der Demütige wird erhöht werden . . . . .                                               | 118 |
| Zwei Scharen von Helden Gottes . . . . .                                                | 119 |
| Gute Resultate von Verfolgungen . . . . .                                               | 120 |
| Gott mehr gehorchen als den Menschen . . . . .                                          | 122 |
| „Sie gehen von Kraft zu Kraft“ . . . . .                                                | 123 |
| Briefliches von „Eurer Bräuerschaft, die in der<br>Welt ist“ — 1. Petrus 5, 9 . . . . . | 125 |
| Preisverzeichnis von Bibeln, Testamenten und<br>Hilfsmitteln zum Bibelstudium . . . . . | 128 |

„Auf meine Worte will ich treten und auf d. n. Turm mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern. — Da antwortete mir Jehova und sprach: Schreibe das Gesicht auf und grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen könne.“ (Habakuk 2, 1.)

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen Völkermassen), indem die Menschen verschmachteten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluss und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschehen sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wicket auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21, 25—31.)

# Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Die Zeitschrift „Der Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage der christlichen Hoffnung: die Veröhnung durch das teure Blut des „Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld [zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Ertrag] für alle“. (1. Pet. 1, 19; 1. Tim. 2, 6.) Sie legt die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Kor. 3, 11–15; 2. Pet. 1, 5–11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Zeitaltern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf daß jetzt . . . durch die Versammlung [Herauswahl] kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist“. (Eph. 3, 5–10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr bestrebt, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher auch die Freiheit, alles, was Gott geredet hat, kühn und rückhaltlos zu verkündigen — soweit die göttliche Weisheit uns das Verständnis geschenkt hat. Der Standpunkt, den der „Wachturm“ einnimmt, ist kein anmaßend-dogmatischer, wohl aber ein sehr zuberichtlicher; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sichern Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unfehlbaren Prüfstein, nämlich dem Worte Gottes, aus dem wir viele Zitate bringen, zu prüfen.

## Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkte begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und hat das ganze Evangelium-Zeitalter hindurch seinen stetigen Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“. (1. Kor. 3, 16–17; Eph. 2, 20–22; 1. Pet. 2, 5; Gal. 3, 29.)

Bevor die Segnung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Veröhnungsgesetz Christi glauben und sich Gott weihen, als „Bausteine“ behauen und poliert; und sobald der letzte dieser „lebendigen“, „ausgewählten und kostbaren“, „Steine“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Auferstehung“ alle vereinigen und zusammenfügen. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjährigen Tages für Gott und die Menschen als Versammlung- und Vermittelungsort dienen. (Offb. 15, 5–8.)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte“ und dadurch ein „Lösegeld für alle“ darbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Hebr. 2, 9; 1. Tim. 2, 5–6; Joh. 1, 9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Verheißung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm [Jesus] gleich sein“ und „ihn sehen werden, wie er ist“ — indem sie „Teilhhaber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Miterben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; Römer 8, 17; 2. Petri 1, 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des Tausendjährigen Zeitalters. Sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Meister heranzuwachsen. (Eph. 4, 12; Matth. 24, 14; Offb. 1, 6; 20, 6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heilsgesellschaften, die gemäß der göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Tausendjährigen Reiches Christi, da die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche oder Herauswahl alles wiedererlangen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die mutwillig in der Sünde verharren, vertilgt oder vernichtet werden sollen. (Apg. 3, 19–23; Jes. 35.)

C. T. Russell, Redakteur der halbmonatlich erscheinenden Zeitschrift: *The Watch-Tower*.  
Der „Wachturm“ bringt lediglich Übersetzungen.

### Diese monatlich erscheinende Zeitschrift

ist direkt vom Verlag zu beziehen. Bezugspreis: Mk. 3.— für ein Jahr.

### Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft

Barmen (Deutschland), Unterbörsnerstr. 76,  
in der Schweiz an Samuel Cooper, Zürich 6/17, Hönggerstr. 12, in Amerika an  
Watch Tower Bible and Tract Society  
13–17 Hicks St., Brooklyn N. Y., U. S. A.

Im Interesse einer rascheren Erledigung der bei uns eingehenden Zuschriften bitten wir, folgendes zu beachten:

Man gebe seinen Namen und die vollständige Adresse (Ort, Straße und Hausnummer) — recht deutlich geschrieben — stets am Anfang des Briefes oder der Karte an. (Auch diejenigen Freunde, die uns gut bekannt sind, bitten wir, immer ihre vollständige Adresse anzugeben.) Bestellungen schreibe man auf einen separaten Bogen oder auf eine Seite für sich. Man erwarte auch nicht, daß wir uns an früheres erinnern. Bei Geldsendungen wolle man stets angeben, in welcher Weise der gesandte Betrag verwendet werden soll. Eingehende Geldbeträge, über die uns von Seiten der Einsender keine Angaben gemacht werden, überweisen wir in der Regel der Traktatkasse.

Geldsendungen sind nur an die Gesellschaft zu richten, unter obiger Adresse, entweder per Postanweisung, eingeschriebenem Geldbrief oder Bankcheck. Wir bitten, dies genau zu beachten. Man versäume auch nicht, auf dem Postanweisungsabstich anzugeben, wofür der Betrag sein soll, ob für Wachturm, Traktatkasse, erhaltene Ware oder noch zu liefernde Ware.

Eine sehr praktische Art und Weise ist die Bestellung von Waren unter Nachnahme des Betrages. Der Zuschlag beträgt nur 20 Pfg., davon sind 10 Pfg. für die Erhebung oder Einziehung des Betrages beim Empfang der Ware, und 10 Pfg. für die Übersendung des erhobenen Betrages an uns seitens der Post. Der Nachnahmebetrag entspricht dabei der tatsächlich gesandten Ware, und so bedarf es weniger Buchführung und weniger Korrespondenz.

Wir bitten nochmals, keine für uns bestimmten Beträge mehr auf das Postcheckkonto Nr. 23317 zu senden. Die den Geschwistern gesandten Postcheckformulare können vernichtet werden. Dafür bekommt man auf der Post Postanweisungsformulare umsonst.

### Pilgerreise von Bruder Balzeret.

Hamburg den 6. August; 7. Lübeck; 8. Rostock; 9. Pölig; 10. und 11. Stettin; 12. Prenzlau; 13. Berlin; 14. Frankfurt a. O.; 15. Cottbus; 16. Görlitz; 17. u. 18. Niederfriebersdorf; 19. Neustadt i. Sa.; 20. u. 21. Dresden; 22. Chemnitz; 23. Hohenstein; 24. Zwickau; 25. Obercrinitz; 26. Wildenau; 27. Reichenbach; 28. Grün; 29. Weirahe; 30. Wera; 31. Saalfeld; 1. u. 2. September Coburg; 3. u. 4. Frankfurt a. M.; 5. Mainz; 6. u. 7. Wiesbaden; 8. u. 9. Siegen; 10.–12. Barmen.

### „Der Schriftforscher“ und die Predigten.

Mit dieser Nummer des „Wachturms“ versenden wir Probenummern des „Schriftforschers“. Wir haben eine größere Auflage hiervon drucken lassen zur allgemeineren Verbreitung. Wegen der Not der Zeit ist das halbe Format des *Bibelforschers* gewählt worden. Der Kostenpunkt für die Herstellung ist einer der Gründe für dieses kleinere Format; jedoch aber auch die Annahme, daß vier Seiten des *Schriftforschers* schon genügen dürften, ein genügendes Interesse in hungrigen Seelen zu wecken, sodaß sie sich weitere Schriften kommen lassen werden.

Beim Verteilen müssen die beiden ineinanderliegenden Nummern getrennt werden. Sparsamkeit und Treue wird die kleine Mühe des Auseinandernehmens leicht erscheinen lassen. In besonderen Fällen, wo sich Interesse zeigt, gibt man selbstverständlich zwei oder drei verschiedene Nummern ab.

In diesem Format sind wir gesonnen, die Predigten von Bruder Russell drucken zu lassen, soweit sie in unseren Besitz gelangen. Da die Predigten besonders für die Verbreitung der Wahrheit geeignet sind, haben wir den Bezugspreis auf zwei Exemplare von jeder Nummer des *Schriftforschers*, der je zwei Predigten bringen wird, festgesetzt, damit jeder Abonnent die Gelegenheit hat, mindestens ein Exemplar zu versenden.

Zwölf Nummern repräsentieren 24 Predigten. Der Bezugspreis für zweimal 24 Predigten für Mk. 1.— kommt einem Halbjahresabonnement gleich.

Wir bitten diejenigen Leser des Wachturms, die gesonnen sind, auf den *Schriftforscher* zu abonnieren, von der dieser Nummer des Wachturms beigelegten Abonnementskarte möglichst sofortigen Gebrauch zu machen, damit wir bereits in der nächsten Nummer des Wachturms das Erscheinen des *Schriftforschers* mit den Predigten ankündigen können.

Da die Möglichkeit besteht, daß das Verbot der Herstellung von Gratisexemplaren von Tageszeitungen auch auf andere Zeitschriften ausgeht, wird es gut sein, wenn jeder nach Möglichkeit auf Extraexemplare von jeder Nummer abonniert. Wir wollen diese zum halben Preise berechnen, weil der Weiterdruck billiger kommt. Bibelfreunde können diese auch gemeinsam bestellen.

### Gesänge für Juli und August.

Die Bibelhausfamilie singt zur Morgenandacht ein Lied und hört dem Vorlesen von „Mein Gelübde dem Herrn“ zu. Danach vereinigt sie sich im Gebet. Beim Frühstück wird das Manna-Schriftwort betrachtet.

Lieder für August: (1.) 43; (2.) 11; (3.) 17; (4.) 105; (5.) 101; (6.) 39; (7.) 18; (8.) 10; (9.) 84; (10.) 7; (11.) 108; (12.) 26; (13.) 41; (14.) 115; (15.) 29; (16.) 45; (17.) 52; (18.) 27; (19.) 32; (20.) 1; (21.) 112; (22.) 9; (23.) 114; (24.) 20; (25.) 107; (26.) 103; (27.) 62; (28.) 56; (29.) 117; (30.) 48; (31.) 35.

Lieder für September: (1.) 113; (2.) 72; (3.) 61; (4.) 30; (5.) 43; (6.) 108; (7.) 60; (8.) 112; (9.) 105; (10.) 52; (11.) 106; (12.) 87; (13.) 74; (14.) 40; (15.) 13; (16.) 104; (17.) 114; (18.) 115; (19.) 102; (20.) 90; (21.) 37; (22.) 100; (23.) 111; (24.) 47; (25.) 67; (26.) 66; (27.) 18; (28.) 10; (29.) 68; (30.) 110.

Wegen der ganz erheblichen Preissteigerung für die Herstellung des „Wachturms“ sind wir genötigt, den Bezugspreis auf 3.— Mark für das Jahr zu erhöhen.

Hauptbevollmächtigter und Vertreter der Gesellschaft für Deutschland, die Schweiz und Holland: C. E. Winkler, Zürich.

Redaktion: Wachturm, Bibel- u. Traktat-Gesellschaft, Barmen. — Verantwortlich für die Schriftleitung: G. Hertel, Barmen, Unterbörsnerstr. 76. — Druck: Sam. Lucas, Elberfeld.



DER

# WACHTUM

Und  
Verkünder der Gegenwart Christi

21. Jahrgang.

Barmen — August 1916 — Brooklyn

Nr. 8

## Die Pflege unserer Zuneigung für himmlische Dinge.

„Sinnet auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist.“ (Kolosser 3, 2.)

In dem natürlichen Wesen der Menschen gibt es gewisse Bestrebungen, welche wir als eine Art geistiger Entweihung, Entheiligung erkennen, obgleich wir unfähig sind, sie vernunftgemäß zu erforschen und zu erklären. So gewiß, als wir Männer und Frauen sind, so gewiß haben wir bestimmte Triebe der Zuneigung, bestimmte Kräfte, welche von uns zu anderen Geschöpfen und Dingen ausgehen, und es ist sehr wichtig, daß wir darauf achten, wohin sie sich wenden, andernfalls können sie zur Abgötterei führen. Wie die kleinen Ranken des Weinstocks sich an alles das festklammern, was in ihrem Bereich ist, so erstrecken sich auch unsere Neigungen auf verschiedene irdische Dinge. Sie müssen darum beschnitten und gepflegt werden, gerade so, wie es mit dem Weinstock geschehen muß. Wenn wir wünschen, daß ein Weinstock nach einer bestimmten Richtung hin wächst, so geben wir ihm die passende Stellung, binden ihn fest, wo es nötig ist, und achten darauf, daß sich seine Ranken an den dazu bestimmten Stützen anklammern.

### Verschiedene weltliche Gegenstände menschlicher Zuneigung.

So ist es mit einem jeden von uns. Die Zuneigungen an sich sind in der Ordnung, sie sind gut, aber sie bedürfen der Leitung, der Pflege. Hätten wir diese Zuneigungen nicht, so könnten wir Gott nicht lieben. Wir müssen sie haben, damit das rechte Gleichgewicht in unserem Charakter entstehen kann. Ohne sie hätten wir keinen Zusammenhalt. Die Notwendigkeit, sie zu überwachen, wird uns klar, wenn wir sehen, daß einige Damen ihre ganze Zuneigung einem kleinen Hunde zuwenden und viel Zeit mit seiner Pflege, der Auswahl seiner Nahrung usw. z. bringen. Viele der Wohlhabenden setzen ihre ganze Zuneigung auf einen Pudelhund, eine Dogge, ein Schöthündchen oder eine Angorakaze. Einige machen Kanarienvögel, Kaninchen und weiße Mäuse zu ihren Lieblingen. Sie verschwenden an diese Lieblinge kostbare Zeit, Gedanken und Sorgfalt, welche viel besser auf andere Weise verwendet würden; sie behandeln sie oft so, als ob sie Kinder seien, und überschütten sie mit so viel Zuneigung, als wären es Menschen. Andere tun das Gleiche mit Blumen.

Obgleich wir glauben, daß wir gegen die stummen Tiere sehr freundliche Gefühle hegen sollten, und obgleich wir Blumen außerordentlich bewundern, so glauben wir doch, daß wir als Volk Gottes keine von beiden so behandeln sollten, als ob sie menschliche Wesen wären; noch sollten wir zu unserem eigenen Nachteil und unter Vernachlässigung der für uns viel wichtigeren Dinge ihnen unsere Zuneigung zuwenden. Es gibt viele Kinder, für die Sorge getragen werden muß, und wir sollten an ihre Stelle nicht Blumen, Hunde und Spielzeuge setzen. Obgleich es für uns sehr passend ist, daran zu denken, wie gut unser himmlischer Vater ist, der uns alle diese Dinge zu unserem Vergnügen gibt, so sollten wir doch davor auf der Hut sein, ihnen unsere ganze Zuneigung zu schenken und einen zu großen Platz in unserem Herzen einzuräumen. Wenn immer die

Menschen das tun, ist ihnen etwas Wertvolles in ihrem Leben verloren gegangen. Handelt es sich um Erwachsene, so wäre es vielleicht besser gewesen, sie hätten Kinder gehabt, anstatt daß sie ihre Liebe Katzen und Hunden zuwendeten und dabei kostbare Zeit verschwendeten.

Wenn wir die Menschen betrachten, so sehen wir, daß einige von ihnen ein besseres geistiges Gleichgewicht haben als andere. Wir bemitleiden die Welt, denn die meisten von ihnen kennen Gott nicht. Sie sind keine Christen. Viele von ihnen führen ein armes, kümmerliches Leben, mit nur wenigem darin, um ihr Herz auszufüllen, oder ihren geistigen Gesichtskreis zu erweitern und zu erleuchten. Viele, die nur wenig oder gar keine Zeit an Lieblinge verschwenden, richten ihre Zuneigung und ihre Gedanken auf ihr Heim. Es ist ihnen ein großes Vergnügen, sagen zu können: „Ich habe ein gutes, eigenes Heim.“ Dieses Sehnen nach einem Heim ist ein ganz natürlicher Verlangen unserer Beschaffenheit. Die Phrenologie (Schädellehre) nennt diesen natürlichen Zug Häuslichkeit, Liebe zur eigenen Wohnung. Demnach dürfen wir nicht zugeben, daß sich unsere Zuneigung auf ein Heim konzentriert. Als Kinder Gottes sollten wir weit höhere Bestrebungen haben, als die Welt.

Viele trachten mit ihrem ganzen Herzen nach dem Besitz einer großen Bankeinlage. Wir haben Leute gekannt, deren Sinne so aus dem Gleichgewicht gekommen waren, daß sie sozusagen alles getan haben würden, um sich ein großes Guthaben bei einer Bank zu sichern. Und wenn sie das erreicht haben, so sind sie noch immer nicht befriedigt. Sie versuchen, noch mehr zusammenzuraffen und greifen oft zu sehr fragwürdigen, ja sehr unehrlichen Methoden, um zum Ziele zu gelangen. Solche Menschen sind geistig und moralisch in Unordnung geraten. Wir müssen indes bedenken, daß alle Glieder der menschlichen Familie in ihrem gefallenem Zustand mehr oder weniger verwirrt sind. Nur eine gründliche und radikale Behandlung kann die Schwierigkeit beseitigen. Gott allein kann die Krankheit heilen, an welcher das ganze menschliche Geschlecht leidet.

### Auch eine berechtigte Zuneigung kann entarten.

Es gibt noch höhere Zuneigungen als die erwähnten, und auch diese können gefährlich werden, wenn sie nicht richtig geleitet und erzogen werden. Das ist die Zuneigung des Mannes zur Frau und der Frau zum Manne usw. Alles dies ist natürlich erlaubt, aber wir müssen ungehörige Zuneigungen vermeiden und dürfen nur solche haben, die gestattet sind, das heißt, vernünftige, passende Zuneigungen. Wir müssen uns vor Auswüchsen hüten. In seinem Wort hat uns Gott den Umriss des passenden Benehmens für seine Kinder gegeben; und wir können dieses nur dann lernen, wenn wir seine Anweisungen studieren. Andernfalls schlagen wir sicherlich einen falschen Weg ein: „Sinnet nicht auf die Dinge dieser Erde“.



Es ist eine Bestimmung Gottes, daß selbst Eheleute nicht zu sehr aneinander hängen sollten. So ermahnt der Apostel Paulus: „Die Zeit ist gedrängt. Übrigens daß auch die, welche Weiber haben, seien, als hätten sie keine.“ (1. Korinther 7, 29.) Dies scheint die Bedeutung zu haben, daß wir unsere irdischen Beziehungen nicht für das Beste und höchste aller Dinge halten sollen. Es ist etwas Großes, wenn einer den andern in den Prüfungen und Schwierigkeiten des Lebens unterstützt. Wir möchten nicht irgend etwas sagen, um dieses gesegnete Band zu lockern. Es sollte jedoch in Übereinstimmung mit Erkenntnis und in Harmonie mit Gottes Wort gehalten werden. Es sollte ihm nicht gestattet werden, in irgend einer Weise ein Hindernis zu bilden in unserem Wettlauf nach dem himmlischen Kleinod. Es sollte keine erdgeborene Wolke werden, welche uns das Angesicht unseres Vaters und sein Wohlgefallen verhüllt.

Nach unseren natürlichen Bestrebungen würden wir alle geneigt sein, falsch zu gehen, darum sollten wir sorgfältig die Ermahnung beachten und unsere Zuneigung immer mehr auf die himmlischen Dinge richten. Möge jeder von uns sorgsam Umschau halten und vor seiner eigenen Tür stehen. Wir sind nicht einfach hier, um zu genießen. Der Zweck unseres Daseins ist der, daß wir nach dem Willen Gottes gewisse Grundsätze und Sektionen lernen, daß wir mehr denn je zuvor unser Leben mit diesen in Harmonie bringen und dadurch befähigt werden, alle Dinge des Lebens vom göttlichen Standpunkt aus anzusehen. Gottes Wort geht nicht auf jede Einzelheit des Lebens ein, aber es gibt uns wichtige Grundsätze, welche unser Leben in allen Punkten berühren, und an uns ist es, die Anwendung dieser Grundsätze immer mehr zu erlernen und dadurch zu erkennen, was wir an uns unterbrücken und was wir pflegen müssen usw. Gott wünscht, daß wir kluge, aufmerksame Kinder sind.

#### „Gott zuerst.“

Diejenigen, welche mit der Gesinnung Gottes in Harmonie kommen, haben jene Weisheit von oben, welche ist „aufs erste rein, sodann friedsam, gelinde, folgsam, voll Warmherzigkeit und guter Früchte“. (Jakobus 3, 17.) Jeder von uns sollte alle Angelegenheiten seines eigenen Lebens sorgsam prüfen und beobachten, ob er irgendwie seine Zuneigung irdischen Gegenständen oder Dingen zuwendet, selbst solchen Dingen, die an sich gut und recht sind. Es kann niemand sein Weib zu viel lieben, er müsse ihm denn gestatten, den Platz Gottes in seinem Herzen einzunehmen. Wenn er sie so sehr lieben würde, daß er ihr mehr wohlzugefallen trachtet, als Gott, so begeht er ein Unrecht. Gott muß der Erste bei uns sein. Alles andere muß sich diesem unterordnen. In allem sollte das eine unsere Richtschnur sein: Zuerst Gott, Sein Plan, Seine Wege.

Zwischen Ehegatten, zwischen Verwandten und Freunden gibt es einen bestimmten Grad der Liebe, der mit der himmlischen Liebe, dem Willen des Vaters, in voller Harmonie ist, doch gibt es auch andere Zuneigungen, oder Grade von Zuneigung, die nicht damit in Harmonie sind. Jeder Einzelne ist unvollkommen, und ein jeder hat Zuneigungen, die ihn in die Irre führen können. Unser großer Widersacher geht umher und sucht, wen er verschlinge; es würde ihn freuen, wenn er auch uns verschlingen könnte. Je besser ein Christ ist, um so mehr versucht der Widersacher, ihn auf irgend eine Weise zu Fall zu bringen.

Ein Kind Gottes zu sein, bedingt nicht, daß wir von allen irdischen, angeborenen Neigungen befreit werden. Der Apostel bedeutet uns, daß ein steter Kampf der Neuen Schöpfung gegen die alte Natur stattfindet. (Galater 5, 17.) Um die himmlischen Antriebe, Zuneigungen und Bestrebungen muß gekämpft werden; sie bedürfen einer stetigen, sorgsamten Pflege. Unsere Zuneigungen müssen nicht allein von ihren irdischen Stützen, an welche sie sich naturgemäß klammern, losgelöst werden, sie bedürfen auch der Pflege, damit sie sich auf das Himmlische richten und dort durch die Seile der Liebe und der Ergebenheit Gott gegenüber festgehalten werden. Daß sie sich nicht wieder erdwärts richten. Auf dieser Erde

gibt es viele anziehende, schöne Dinge, aber wir sollen unsere Herzen nicht auf sie richten. Wir können sie anschauen und sie bewundern, aber wir müssen stets den schmalen Pfad gehen. Unsere Herzen sind dazu gerade groß genug, und wenn wir sie mit Blumen oder Lieblingstieren oder irdischem Ehrgeiz oder irdischen Zuneigungen erfüllen, wie kann dann noch Raum bleiben für die so unendlich wichtigeren und schöneren Dinge?

#### Früchte und nicht Holzspäne.

Wir alle erinnern uns der vertrauten Geschichte jenes Knaben, der so gerne kleine Liebesgeschichten las, und dessen Vater wünschte, seinem Gemüte eine heilsame Lehre einzuprägen. Eines Tages sagte er zu seinem Sohne: „Johannes, entleere doch den Korb mit Äpfeln in jene Ecke und dann gehe und fülle ihn mit Holzspänen“. Der Knabe tat es und brachte den Korb mit Holzspänen gefüllt zurück. „Nun, sagte der Vater, lege die Äpfel ebenfalls in den Korb.“ Der erstaunte Knabe erwiderte: „Vater, ich kann die Äpfel nicht hinein tun, solange die Holzspäne darin sind.“ „Das ist wahr“, sagte der Vater, „und dein Verstand, dein Gedankenkreis, ist genau wie dieser Korb. Er kann nur eine bestimmte Menge fassen, und wenn du ihn mit Holzspänen füllst, so bleibt kein Raum für andere und bessere Dinge übrig.“

Das war ein kluger Vater, und er gab seinem Sohn eine gute Lehre. Als Neue Schöpfungen in Christo Jesu sollten du und ich unser Denken, unser Gedächtnis mit den herrlichen himmlischen Dingen, den himmlischen Hoffnungen, den himmlischen Bestrebungen, den himmlischen Zuneigungen füllen. Alle irdischen Dinge sind im Vergleich zu diesen nur Holzspäne. Das Gemüt oder das Herz, das mit Abfällen angefüllt ist, kann nicht die Früchte des Geistes enthalten. Wenn wir unsere Körbe mit der himmlischen Liebe und den himmlischen Freuden füllen, den geistigen Schätzen, so werden wir das besitzen, was an Erhabenheit alle irdische Liebe und Freude weit übertrifft.

Güte dich vor irdischer, unechter Liebe, denn sie wird ein Hindernis sein für die himmlische Liebe. Die beiden sollten nicht miteinander vermischt und verquickt werden. Die selbstlose, natürliche Liebe, die ein Bestandteil der vollkommenen menschlichen Natur ist, wird nicht, wenn sie der himmlischen unterworfen wird, mit unseren geistigen Interessen in Konflikt geraten. Die eine verlegt oder zerstört nicht die andere. Es sollte zwischen Eheleuten, Eltern und Kindern eine natürliche Liebe bestehen, und Gott will auch, daß diese erhalten bleibt; aber er will, daß sie den himmlischen Dingen völlig unterworfen sei. Auch hierin sollte Gott zuerst sein.

#### Die Pflege unserer Zuneigung für himmlische Dinge ein allmähliches Werk.

In unserem Schriftwort wendet sich der Apostel an Christen, an diejenige Klasse, welche Tag für Tag ihre Zuneigung für die himmlischen Dinge pflegt. Indessen ist das Richten unserer Zuneigung auf die himmlischen Dinge etwas, das wiederholt werden muß, etwas, worin wir beharrlich sein müssen, denn unsere Zuneigungen haben leider das Bestreben, sich wieder von den himmlischen Dingen abzuwenden. Wir haben nur unser altes Gehirn zum Denken, und dieses Gehirn hat die Neigung, sich dem Fleische zuzuwenden. Deswegen ergibt sich die Notwendigkeit, unsere Zuneigung wiederholt, ja andauernd auf die Dinge droben zu richten, bis sie bei uns vollkommen befestigt und ein Teil unseres Wesens geworden sind. Der Himmel soll unsere ewige Heimat werden, nicht die Erde, nicht die fleischlichen Zustände. Alle die kostbaren Verheißungen haben droben ihren Mittelpunkt. Dort ist Christus, unser geliebter König. Wir werden darauf vorbereitet, bald in den Himmel selbst einzutreten, in die Zustände hinter dem Vorhang. Die Herrlichkeiten des Allerheiligsten gehören uns jetzt durch den Glauben, doch sie werden uns bald in Wirklichkeit gehören, wenn wir ausharren und unsern Bund mit Gott getreulich hinausführen.

Gott hat uns jetzt durch seine Verheißungen einen Vorgesmack der guten Dinge gegeben, welche unser sein



werden. Wir haben „das Angeld des Geistes.“ Es ist so, als ob hundert Dollar hinterlegt werden, um den Ankauf eines Hauses zu sichern. Der Rest bleibt als Schuld, und der Käufer erlangt nicht eher sein Eigentum, als bis der Restbetrag bezahlt ist. Aber das Angeld sichert ihm das Haus so lange, bis alles bezahlt ist. Indem uns Gott seinen Heiligen Geist gibt, macht er den Kontrakt gültig, den wir mit ihm geschlossen haben. Durch die Gabe dieses „Angeldes“ sagt Gott zu uns: Nun zeige mir, wie treu du deinen Teil des Bundes halten wirst, den wir geschlossen haben. Du hältst deinen Teil, und ich werde den meinigen halten. „Treu ist Er, Der uns berufen hat, Er wird es auch tun.“ Die einzige Frage ist nur, ob wir an unserem Teil treu sein werden, Gott wird sicherlich seinen Teil erfüllen!

#### Sorgfältige Vorbereitung hochzeitlicher Gewänder.

Wenn wir über die irdischen Dinge nachdenken, so sehen wir, daß sie nicht wert sind, mit den himmlischen Dingen verglichen zu werden. Aber die Gefahr ist vorhanden, geweihte Zeit an Dinge zu verschwenden, die noch weniger Wert haben, als Blumen usw. Wieviel Zeit glaubst du auf das Lesen der Zeitungen verschwenden zu dürfen? Inwieweit befähigt dich das, deine Zuneigung auf die Dinge, die droben sind, zu richten? Jeder von uns ist Gott dafür verantwortlich, wie er jeden Augenblick seiner — nein, Gottes Zeit, verwendet. Wir verurteilen hier nicht das Lesen der wichtigen Weltneuigkeiten, die auf die Erfüllung von Prophezeiungen der Heiligen Schrift hindeuten. So ist es z. B. für uns kein Unrecht, wenn wir auf dem laufenden bleiben über die Fortschritte des großen Krieges, soweit er mit dem kommenden Messianischen Königreich in Verbindung steht. Aber wir brauchen nicht allzuviel zu lesen, um das herauszufinden, was nötig ist.

Wenn Jesus jetzt im Fleische hier wäre, so würde er zweifellos sich dafür interessieren, zu beobachten, wie die Zustände in der Welt das Zeugnis der Heiligen Schrift bestätigen und erfüllen. Er gebot uns, nach diesen Erfüllungen auszuschaun und unsere Häupter emporzuheben, wenn wir sehen würden, daß sie eintreffen. Wie können wir aber unsere Häupter emporheben, wenn wir ihr Eintreffen nicht sehen? Und wie können wir etwas davon sehen, wenn wir nicht das lesen, was uns die nötigen Anhaltspunkte geben kann? Wir sollen jedoch nicht zur Unterhaltung lesen, auch sollen wir nichts lesen, was für uns als Neue Schöpfungen unvorteilhaft sein würde.

Liebe Brüder und Schwestern, jetzt sehen wir also den Weg, den wir einschlagen und auf dem wir gehen sollen. Wir sollen die Braut des großen Sohnes Jehovas werden. Deshalb müssen wir sehr fleißig sein, um in allen Dingen für die herannahende Hochzeit bereit zu sein. Wenn wir die Vorbereitungen betrachten, die eine irdische Braut für ihre Hochzeit trifft, so haben wir ein gutes Bild davon, wie wichtig es für uns ist, alle unsere Gewänder vorzubereiten, unsere Kleider fleckenlos, unsere Stiderei schon vorher vollendet zu haben. Du und ich haben das Vorrecht, einen sehr wichtigen Anteil zu haben an der größten, erhabensten Hochzeit, die jemals stattgefunden hat. Darum sollten wir vollständig bereit sein. Wir, die wir von Natur Kinder des Hornes waren, wie auch die übrigen Menschen, haben jetzt das Vorrecht, durch das kostbare Blut Christi von allem Schmutz gereinigt zu werden. Täglich sollen wir uns auch mit dem Wasser des Wortes waschen. Wir sollen gereinigt werden von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes und würdig gemacht werden, die Braut unseres himmlischen Königs zu werden.

Diese Vorbereitung ist ein andauerndes Werk, solange wir in diesem sterblichen Leibe wohnen. Gottes wunderbarer Plan ist so eingerichtet, daß er es erkennen läßt, wer sich dazu eignet, zur Braut seines Sohnes zu gehören. In unserem Falle hängt die Entscheidung von dem Fleiße ab, mit welchem wir uns selbst vorbereiten. Wenn wir uns diesem sehr wichtigen Werk so widmen, wie wir es tun sollten, so haben wir keine Zeit zu vergeuden. Wir werden wenig Zeit haben für irgend etwas anderes als nur für das Eine. Aber das

richtige eigene Vorbereiten bedingt auch unsere Hilfe, die wir anderen angedeihen lassen, so wie wir die Gelegenheit dazu haben, insbesondere denjenigen Brüdern, welche mit uns auf dem gleichen Wege nach dem Himmel wandern. Wir sollen unser Leben niederlegen für die Brüder. Dies ist ein wichtiger Teil unserer Vorbereitung. Wir sollen uns selbst und auch die Brüder aufbauen in unserem allerheiligsten Glauben.

So hoffen wir denn, liebe Brüder, daß wir uns bereit machen für die Hochzeit des Lammes, für unsere Hochzeit mit dem Lamm. Etwas, was wir heute tun, oder zu tun unterlassen, mag auf unsere Endbereitschaft von Einfluß sein. Unser Gemüt, unser Herzenszustand ist hierin für alles die Grundlage. Gott weiß, daß wir unvollkommene Leiber haben. Deshalb erstreckt sich die Prüfung nicht darauf, zu zeigen, daß unsere Leiber vollkommen sind, sondern darauf, zu beweisen, daß unsere Herzen vollkommen sind. Wenn unser Herz vor Gott vollkommen ist, so werden wir unsere Worte, unsere Handlungen und unsere Gedanken bis zu den Grenzen unserer Fähigkeiten mit dem Gesetz der Liebe in Harmonie bringen. Wenn wir danach trachten, unsere Herzen auf diese Weise treu zu erhalten, so werden wir immer mehr das Abbild von Gottes geliebtem Sohn werden, der unser himmlischer Bräutigam ist. Und wir werden zu seiner Zeit mit überschwenglicher Freude eintreten in unser „Haus, nicht mit Händen gemacht, ein ewiges in den Himmeln.“ Dann wird unser Herr uns dem Vater vorstellen „als die für ihren Gatten geschmückte Braut“; er wird uns „tadellos darstellen mit Frohlocken.“ (Judas 24.)

O gesegneter Gedanke! Können wir tadellos sein? Liebe Brüder, wenn wir in das Königreich kommen, werden wir in der Tat tadellos sein! Inzwischen sollen hier unsere Charaktere tadellos werden. Gott würde uns niemals für Dinge tadeln, für die wir keine Schuld tragen, sondern nur für diejenigen, an denen wir schuld sind, und er hat eine Einrichtung getroffen, nach welcher wir, wenn wir Fehler begangen haben, an die Quelle der Reinigung gehen können. Wenn wir danach streben, unser Bestes zu tun, und wenn wir täglich, oder, wenn es nötig ist, auch noch öfter, vor den Thron der Gnade treten, um Verzeihung und Reinigung zu erlangen, so werden wir in den Augen des Vaters fleckenlos sein; und zu der von ihm bestimmten Zeit wird er uns vollkommene Leiber geben, gleich demjenigen unseres Herrn. Dann werden wir im allereigentlichsten Sinne vollkommen sein.

Solange wir in dem unvollkommenen Fleische sind, werden wir den Thron der Himmlischen Gnade nötig haben. Wir werden täglich Barmherzigkeit und Beistand von Gott brauchen. Wenn wir im Herzen treu sind, dann werden unsere Fehler uns dazu helfen, daß wir wachsamer und entschiedener werden. Gott hat seine Vorkehrungen so getroffen, daß sie uns die nötigen Lektionen geben. Je mehr unsere Ähnlichkeit mit Gott wächst, um so mehr sollen wir auch dahin gelangen, mit der Liebe zu lieben, mit welcher Gott und Christus lieben — dahin, den Charakter und die Grundsätze der Gerechtigkeit zu lieben. Wir haben mit unseren körperlichen Augen niemals Gott oder Christus gesehen, und doch lieben wir sie über alles andere. (1. Petrus 1, 8.) Wir haben niemals, weder den Apostel Paulus, noch den Apostel Johannes gesehen, und doch lieben wir sie; denn wir wissen, ihre Charaktere sind liebens- und bewundernswert. Wir lieben die Persönlichkeit, die durch ihre Schriften hindurchschimmert, die Schönheit ihres Geistes. Wir lieben den Apostel Paulus, weil er alle Dinge für Dreck achtete, auf daß er Christum gewinne und in ihm erfunden werde. Wir sollen alles lieben, was gut und edel und würdig ist, und zwar in dem Verhältnis, wie es so ist.

Was lieben wir aneinander? Ist es die Körperform, das Gleichmaß der Gesichtszüge, der Schnitt oder der Stil der Kleidung? O, nein! Wir lieben einander in dem Verhältnis, wie wir die Ebenbildlichkeit mit unserem Herrn bei einem jeden wahrnehmen. Wenn einer Jesus sehr ähnlich ist, so lieben wir ihn um so mehr. Das ist die himmlische, die geistliche Liebe. Das ist die Art von Liebe, welche wir Tag

um Tag pflegen sollen. Alle anderen Zuneigungen sollen erst in zweiter Linie kommen. Richten wir unsere Liebe und Wertschätzung nur auf die Dinge, welche in den Augen Gottes sehr

wertgeschätzt werden, lassen wir diese für uns schöner sein als alle anderen, damit wir unserem Vater im Himmel ähnlich werden.  
W. T. vom 1. Juni 1916.

## Der Demütige wird erhöht werden.

„Denn ihr kennet die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, daß er, da er reich war, um eurer willen arm wurde, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet.“ (2. Korinther 8, 9.)

Diese Worte schrieb der Apostel Paulus als ein Gefangener in Rom in Verbindung mit seiner Bezugnahme auf die Brüder in Philippi, die er so innig liebte, und von denen auch er schon so viele Beweise der Liebe erhalten hatte. Keine andere Versammlung wird erwähnt, die dem Apostel Paulus in Zeiten der Not geholfen hätte. Ihrer besonderen Hilfe in Thessalonich wird zweimal (Philipp 4, 16), in Korinth einmal (2. Korinther 11, 9) und auch jetzt wieder in Rom gedacht.

Man hat den Brief an die Philipper als einen Freudenbrief bezeichnet. Das Herz des Apostels scheint in reichem Maße die Treue der dortigen Brüder erwidern zu haben. Es war sein Wunsch, daß sie seine Wertschätzung ihrer Liebe kennen lernen möchten, und daß er ihre Liebe gegeneinander und gegen alle überströmend erfunden habe. Seine Freude würde in dem Maße völlig werden, als er wahrnehmen könne, daß die Brüder den Geist und die Liebe und die Einheit Christi hätten. Er ermahnte sie daher, sich der Bedingungen zu erinnern, unter denen ein derartiger Charakter entwickelt werden kann. Nichts sollte bei ihnen durch Streit oder um eillen Ruhmes willen geschehen. Ihr ganzes Benehmen sollte sich auszeichnen durch Niedrigkeit, Demut und Bereitwilligkeit, die guten Eigenschaften der anderen anzuerkennen und dabei zuzusehen, worin diese ihnen selbst überlegen sein könnten.

Sie sollten sich vor jeder Selbsttäuschung hüten, aber bereit sein, jede gute Eigenschaft und jeden wahren Charakter immer und überall hochzuschätzen, nach edlen Eigenschaften bei anderen zu suchen und in edelmütiger Weise zu hoffen, daß dieselben selbst dort existieren, wo sie nicht zu sehen seien. Zugleich sollten sie nur an die Interessen der Sache des Herrn denken und Eigenwillen und Hochmut unbeachtet lassen. Sie sollten darum nicht lebendig ihre eigenen Angelegenheiten und Interessen beachten, sondern auch diejenigen der anderen, deren Rechte und Fähigkeiten schätzend. Solches sei, wie der Apostel versichert, ein Zeichen des Heiligen Geistes, des Geistes eines gefunden Sinnes, welchen die Nachfolger Jesu bekommen, wenn sie in der Gnade und in der Charakterähnlichkeit des Meisters wachsen.

Wie der Apostel erklärt, war Jesus ein vollkommenes Beispiel dieses Geistes oder dieser Gemütsart. In seinem vormenschlichen Zustand als Geistwesen, ja als Gott, war Jesus demütig. Er dachte nicht daran, göttliche Autorität an sich zu reißen, um sich selbst zu erhöhen, oder sich, wie Satan es tat, einen Namen zu machen, der höher wäre, als sein eigener es bereits war. Er hatte nie den Gedanken gehabt, die Herrlichkeit und Ehre Gottes zu rauben und sich selbst dem Vater gleich zu machen. Im Gegenteil, er hatte den gleichen Geist wie später, als er sagte: „Nicht mein Wille, sondern der deine geschehe“, und wiederum: „Ich bin vom Himmel herniedergelommen, nicht, auf daß ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat“, und „mein Vater ist größer als alles“. (Johannes 22, 42; Johannes 6, 38; 10, 29; 14, 28.)

Der Herr hatte stets diese ehrerbietige Gemütsart gegenüber dem Vater. Er war voll Glauben und Vertrauen in die göttliche Weisheit, Liebe, Gerechtigkeit und Macht. Als darum die Zeit kam, die der Vater sich vorgesetzt hatte, als er einen Erlöser in die Welt senden wollte, der sie erst loskaufen und später als deren König und Befreier ertreten sollte, und als der Vorschlag, Gott und den Menschen einen solch großen Dienst zu leisten, dem großen Logos (dem „Wort“ Gottes) vorgelegt wurde, „dem Eingeborenen vom Vater“, nahm ihn unser Herr sofort an. „Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust“, war die Antwort des Obersten aller Geschöpfe Gottes. Das bedingte eine große Demütigung.

Er, der Erste auf der geistigen Daseinsstufe, war bereit, seine Herrlichkeit zu verlassen, um ein menschliches Wesen zu werden, ein Mensch unter Menschen, „der Mensch Christus Jesus“, nicht ein sündiger Mensch, sondern ein vollkommener Mensch, in dem Ebenbilde Gottes, so wie es ursprünglich der erste Adam war, heilig, unschuldig, unbefleckt, abgesondert von den Sündern.“

### „Der Mensch Christus Jesus.“

Auch nachdem Jesus durch einen Wechsel der Natur sich selbst als Mensch unter Menschen besand, bewahrte er dem Vater gegenüber noch dieselbe Ergebenheit. Als er noch ein Kind war, hörte man ihn sagen: „Wisset ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist?“ (Lukas 2, 49.) Nachdem er gelernt hatte, daß er nicht eher im Werke des Vaters tätig sein konnte, bis er das im Sinaiischen Gesetz bestimmte Alter erreicht hatte, blieb er ruhig zu Hause, bis er beinahe 30 Jahre alt war. Dann ging er sofort zu Johannes dem Täufer an den Jordan, und durch sein öffentliches Eingetauchtwerden in das Wasser bezeugte er seine völlige Ergebenheit in den Willen des Vaters — die volle Weihung seines Lebens, selbst bis zum Tode.

Dann kam die Zeugung durch den Heiligen Geist auf ihn, wie es von Johannes bezeugt wird. Jetzt sicherte Gott dem Geistgezeugten auch eine besondere, geistige Erleuchtung zu, wie wir lesen: „Siehe, die Himmel [die höheren Dinge] wurden ihm aufgetan.“ Der göttliche Plan wurde ihm verständlich, und das schloß seinen eigenen Tod ein. Er sollte das Gegenbild der Schlange sein, die von Moses auf einem Pfahl aufgerichtet worden war, das Gegenbild des Stieres, der von Aaron als Sündopfer geschlachtet wurde, das Gegenbild des Passahlammes, das von den Israeliten vor ihrer Befreiung aus Ägypten geschlachtet und gegessen wurde. Er, Jesus, sollte das Volk Gottes vom Joche Satans und aus den Banden der Sünde befreien.

Wir finden, daß unser Herr während aller dieser Erfahrungen treu und Gott ergeben war, treu seinem Bund, treu den Prinzipien der Gerechtigkeit. Deshalb steht von ihm geschrieben: „Gerechtigkeit hast du geliebt, Gesetzlosigkeit gehaßt: Darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit Freudenöl, mehr als deine Genossen.“ (Psalm 45, 7.) Das Freudenöl repräsentierte die heilige Freude unseres Herrn und die heiligen Ausfichten, welche ihn während der Zeit aufricht erhielten, als er sich selbst erniedrigte und arm wurde und endlich sogar sein Leben verlor, alles aus Ergebung in den Willen Gottes und aus Treue gegen den in der Bibel aufgezeichneten Plan.

Sein letzter Ruf auf Golgatha war: „Es ist vollbracht!“ Seine Taufe in den Tod war vollendet, seine volle Wertschätzung für den Gehorsam gegen Gott und die Grundsätze der Gerechtigkeit waren erwiesen worden, und alles das war vollendet, was der Vater ihm aufgetragen hatte. Er hatte das Opfer gebracht. Jetzt war die Reihe, zu handeln, an Gott. Würde er seinen Einziggeborenen, seinen Getreuen im Tode lassen? Nein, „denn treu ist er, der die Verheißung gegeben hat“, Er, der seine guten Verheißungen seinem treuen Sohn erfüllte.

Der Apostel spricht hierüber und sagt: „Gott hat ihn hoch erhoben und ihm einen Namen gegeben, der über jeden Namen ist“, einen Titel, eine Ehre, eine Auszeichnung, einen Platz über alle anderen erhaben. (Philipp 2, 9—11.) Er wurde in die Herrlichkeit aufgenommen, und alle Engel Gottes beteten ihn an, den der Vater so hoch zu seiner eigenen rechten Hand erhöht hat, und dem er überdies, zu allem, was er niedergelegt hatte, noch Ehre und Unsterblichkeit, die göttlich



Natur, hinzufügte. O, wie gut können wir den Beifall der himmlischen Engel verstehen, als sie jubelten: „Würdig ist das Lamm, das geschlachtet worden ist, zu empfangen die Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Segnung.“ (Offenbarung 5, 12.)

### Das herrliche Königreich des Messias.

Aber dem großen Erretter soll noch mehr Herrlichkeit zuteil werden. Alle, die ihn gekreuzigt haben, ja die ganze Menschheit, für welche er den Tod geschmeckt hat, soll noch von seinem großen Opfer, das zu ihrem Besten dargebracht wurde, und von der großen Ehre und hohen Erhöhung, die ihm als eine Folge davon zuteil wurden, unterrichtet werden. Er wird für die Welt der König der Herrlichkeit sein, und während tausend Jahre herrschen. Wie Vers 10 erklärt, soll jedes Knie auf Erden sich vor ihm beugen und jede Zunge ihn anerkennen; und alle, welche nicht willig sind, ihn anzuerkennen und ihm zu gehorchen, werden aus dem Volke vernichtet und „wie unvernünftige, natürliche Tiere“ ausgerottet werden. (2. Petrus 2, 12; Judas 10.) „Es wird aber geschehen, jede Seele, die irgend auf jenen Propheten nicht hören wird, soll aus dem Volke ausgerottet werden.“ (Apostelgeschichte 3, 23.) Alle Verherrlichung des Sohnes wird auch zugleich zur Verherrlichung des Vaters gereichen, denn der ganze Erlösungsplan ist von dem Vater und durch den Sohn, wie uns der Apostel versichert. (1. Korinther 8, 6.)

Wir wollen den Punkt nicht aus den Augen verlieren, den der Apostel in dem eingangs erwähnten Schriftwort angibt. Während die Welt nach und nach durch das große Opfer unseres Erretters und das kommende Königreich großen Nutzen haben wird, und alle die Gelegenheit haben sollen, zur menschlichen Vollkommenheit und zu einer weltweiten Königs-

herrschaft wiederhergestellt zu werden, so ist doch für die Herauswahl ein besonderer Segen vorbehalten, für diejenigen, welche Jesus jetzt als Erretter annehmen, ihr Leben Gott weihen, so wie er es getan hat, um des Vaters Willen zu tun, und in den Fußstapfen Jesu zu wandeln. Sie werden Miterben mit ihm werden im Königreich und tausend Jahre, ja noch darüber hinaus, mit ihm herrschen.

Der Kernpunkt dieser Lektion findet sich bei dem Apostel Petrus in den Worten: „So demütiget euch nun unter die mächtige Hand Gottes, auf daß er euch erhöhe zur rechten Zeit.“ (1. Petrus 5, 6.) Nur die demütig Gesinnten sind darauf vorbereitet, die große Lektion zu lernen, die erlernt werden muß, ehe sie zu einer für sie und für andere segensbringenden Erhöhung geeignet sind. Den Lauf der Selbstsucht und des Strebens nach eigener Erhöhung finden wir in Satan illustriert, der zu Fall kam und schließlich völlig vernichtet werden wird. Die Welt hat den gleichen Geist der Sorge für sich selbst, und dieser Geist wird in kurzem die Welt zu der großen Katastrophe treiben, welche in der Bibel vorausgesagt ist, von welcher sie indeß durch den Messias und Sein Königreich errettet werden wird. Dann wird sie die Gelegenheit haben, die große Lektion der Demut und des Gehorsams zu lernen und einen herrlichen Lohn zu ernten.

Jesus hat uns den richtigen Weg gewiesen, der zu Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit führt, nämlich den Weg der Selbsterniedrigung und der vollen Unterwerfung unter den göttlichen Willen, mochte dieser von ihm verlangen, was er wollte. Da der Erlöser als Lohn für seinen Gehorsam in seine Herrlichkeit eingegangen ist, so werden auch die Treuen seines Volkes, die Herauswahl, weil sie Treue und Gehorsam beweisen, Teilhaber und Miterben sein mit Christus in seinem zukünftigen herrlichen Königreich.

W.-T. vom 1. Februar 1916.

## Zwei Scharen von Helden Gottes.

„Laßt uns mit Musharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf, hinschauend auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“ (Hebräer 12, 2.)

Die Bibel stellt den Glauben über die Werke, denn bei Gott sind keine Werke annehmbar, wenn sie nicht aus dem Glauben kommen. Es steht geschrieben: „Ohne Glauben aber ist es unmöglich, Gott wohlzugefallen.“ Die Bibel lenkt unsere Aufmerksamkeit auf zwei verschiedene Klassen von Glaubens-Helden, beide Gott wohlgefällig, und beide einer großen Belohnung von ihm entgegensehend. Eine dieser Klassen lebte vor diesem Zeitalter, vor Christo, die andere Klasse nach Christo. Die erste Klasse von Glaubenshelden ist deshalb als die Alttestamentliche Überwinderschar bekannt, die spätere Klasse bildet mit Jesus als ihrem Haupte die besonderen Söhne Gottes. Diese Unterscheidung von zwei Klassen von Dienern Gottes, inwieweit sie in der Heiligen Schrift klar gekennzeichnet ist, wurde bis vor wenigen Jahren vom Volke Gottes übersehen.

Wie treu und ergeben auch immer Henoch, Abraham, David, Jeremias und andere waren, sie konnten von Gott nicht als Glieder des Hauses der Söhne anerkannt werden, weil sie vor der Zeit Jesu lebten — ehe Jesus für jedermann den Tod geschmeckt hatte. Die Bibel zeigt uns, daß der erste Mensch, Adam, als ein Sohn Gottes anerkannt wurde. (Lukas 3, 38.) Von der Zeit an, da durch Adams Ungehorsam die Sünde in die Welt kam, anerkannte Gott niemanden aus der menschlichen Familie als seinen Sohn — alle waren Sünder —, bis Jesus kam und starb, der Gerechte für den Ungerechten, damit er uns die Tür zur Sohnschaft öffnen und uns zu Gott zurückbringen könne. In Übereinstimmung damit erklärt der Apostel Paulus: „Moses zwar war treu in seinem ganzen Hause als Diener des Hauses der Knechte, . . . Christus aber als Sohn über sein Haus [das Haus der Söhne].“ (Hebräer 3, 5-6.)

Der Unterschied zwischen den edlen Dienern vor der Kreuzigung Christi, deren letzter Johannes der Täufer war, und den edlen Brüdern seit Christi Tod, deren erste die Apostel waren, ist uns hier deutlich gezeigt. Daß Johannes der

Täufer der letzte der Alttestamentlichen Überwinder war, wird uns durch die Worte des Herrn bestätigt: „Unter den von Weibern Geborenen ist kein größerer Prophet als Johannes der Täufer; aber der Kleinste in dem Reiche Gottes ist größer als er.“ (Lukas 7, 28.)

Der Apostel Paulus macht in Hebräer 11 diesen Unterschied zwischen den alttestamentlichen und den christlichen Überwindern. Zuerst führt er die Namen der hervorragendsten von ihnen aus der Vergangenheit an — Henoch, Abraham, David, Jeremia usw. Er hebt ihren Glauben hervor und sagt, daß sie Gott angenehm, edel und lobenswert waren. Dann lenkt er unsere Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß sie noch in keiner Weise die Verheißungen erlangt haben, die Gott ihnen gegeben hatte.

Wir sollten nicht vergessen, daß Gott vor den Tagen Jesu keinerlei himmlische Dinge verheißt hat. Die Verheißungen für die Alttestamentlichen Überwinder, die sie zum Eifer und zur Hingabe anspornten, waren irdische Verheißungen; so z. B. die dem Abraham gegebene Verheißung: „Hebe doch deine Augen auf und schaue von dem Orte, wo du bist, gen Norden und gen Süden und gen Osten und gen Westen! Denn das ganze Land, das du siehst, dir will ich es geben und deinem Samen auf ewig.“ (1. Mose 13, 14. 15; 17, 8.)

Stephanus lenkt unsere Aufmerksamkeit darauf, daß diese Verheißung an Abraham noch in Kraft sei und noch erfüllt werden würde. Er wies darauf hin, daß Abraham von diesem Lande keinen Fußbreit empfangen habe. Auf Grund dieser Verheißung prophezeit er die Auferstehung Abrahams, damit er zu der von Gott bestimmten Zeit das Land ererben könne, und damit sein getreuer Same, oder seine Nachkommen, es nach ihm ererben könnten.

Anderseits sind die Verheißungen des Neuen Testaments nur geistige, himmlische Verheißungen, „Dinge, die droben sind“. Den christlichen Überwindern ist ein Anteil mit Jesus

verheißt in dem Himmlischen Königreich, daß er bei seinem zweiten Kommen aufrichten wird. Wir werden seine Mitarbeiter sein, „wenn wir anders mit leiden, auf daß wir auch mitberherrlicht werden.“ (Römer 8, 17.) Die Verheißung geht dahin, daß wir ein königliches Priestertum, oder ein Königreich von Priestern, sein werden; während die Verheißung für die Alttestamentlichen Überwinder sie zu „Fürsten macht im ganzen Lande“. (1. Petrus 2, 9; Offenbarung 20, 6; Psalm 45, 16.)

Die Christlichen Überwinder sollen eine Verwandlung von der menschlichen Natur zur Göttlichen Natur erfahren. Die Zeugung durch den Heiligen Geist ist in dieser Zeit der Anfang der Verwandlung, die Vollendung geschieht in der Auferstehung. „Wir werden aber alle verwandelt werden in einem Nu, in einem Augenblick.“ Es wird gesät in Unheile, es wird auferweckt in Herrlichkeit, es wird gesät in Schwachheit, es wird auferweckt in Kraft, es wird gesät ein natürlicher Leib, es wird auferweckt ein geistiger Leib. Die Alttestamentlichen Überwinder werden jedoch eine andere Auferstehung erfahren, da sie nicht durch den Heiligen Geist zu einer neuen Natur gezeugt wurden. Sie werden eine Auferstehung zu menschlicher Vollkommenheit erlangen.

Der Apostel stellt diese zwei Klassen von Glaubenshelden in den Versen 39 und 40 einander gegenüber und sagt uns, daß die Alttestamentlichen Überwinder zwar durch den Glauben ein gutes Zeugnis erlangten, aber die Verheißung [die ihnen verheißenen Dinge] nicht empfangen, da Gott für uns [Nachfolger in den Fußstapfen Jesu] etwas Besseres vorgesehen hat, auf daß sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden. Mit anderen Worten, Gott bestimmte von Anfang an, daß der Gesalbte zuerst an der Reihe sein sollte — Jesus das Haupt, dann die Herauswahl, sein Leib, und nach deren Vollendung in der Ersten Auferstehung sollte die Erfüllung der göttlichen Verheißungen für die Alttestamentlichen Überwinder beginnen und sich schließlich auf „alle Geschlechter der Erde“ erstrecken. (1. Moses 12, 3; Galater 3, 29.)

### Der Christliche Wettlauf.

Gott hat große Segnungen für jedes Glied der menschlichen Familie in Bereitschaft, das willig ist, dieselben unter den göttlichen Bedingungen anzunehmen. Aber die größten Segnungen, auf welche uns die Bibel aufmerksam macht, sind diejenigen, welche für die Herauswahl vorgesehen sind — die „Kleine Herde“, welcher der Vater nach seinem Wohlgefallen das Königreich geben wird, die Herrlichkeit und Ehre in der Gemeinschaft mit Jesus in dem Werke der Segnung der Welt während der tausend Jahre seiner Herrschaft.

An diese Klasse wendet sich der Apostel in den zwei Schlußversen seines Argumentes. Er ermahnt uns mit den

Worten: „Deshalb nun, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, laßt auch uns, indem wir jede Bürde und die leicht umstrickende Sünde ablegen, mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf, hinschauend auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, der Schande nicht achtend, für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.“

Der Apostel bringt hier starke Gründe vor, denn in diesen Worten ermahnt er zum Rückblick auf die Reihe der Alttestamentlichen Überwinder, auf das, was sie ertrugen, während sie treu und Gott ergeben waren. Dann wünscht der Apostel, daß wir sie als eine Wolke von Zeugen ansehen möchten, die uns beobachten, uns, denen der viel größere Segen und das Vorrecht gegeben worden ist, Söhne Gottes auf der göttlichen Daseinsstufe zu werden und die „Göttliche Natur“ zu erlangen. (Johannes 1, 12; 2. Petrus 1, 4.)

Der Apostel malt vor unseren Sinn ein großes Wettlaufen, in welchem auch wir zu den Laufenden gehören. Er schildert uns Jesus als den Vorläufer, der uns vorausging, als den Einen, welcher der Anfänger unseres Glaubens wurde, den Einen, durch welchen wir das Vorrecht haben, in den Wettlauf einzutreten, und als den Einen, der uns genügend Gnade verheißt hat für jede Zeit der Not. Er zeigt uns, wie Jesus den Wettlauf lief und durch Glauben auf die Freude hinblickte, die Gott vor ihm gestellt hatte. Er schildert uns, wie Jesus treu war, und was er erduldet — das Kreuz und seine Schmach. Er schildert uns die Treue des Vaters, der Jesus so hoch belohnte, indem er ihn zu seiner eigenen rechten Hand stellte und ihm göttliche Majestät verlieh. Dann folgt die Ermahnung: „Laßt uns jede Bürde ablegen“, alles, was uns hindern könnte, alles, was uns aufhalten könnte auf der Laufbahn nach dem Ziel und um diesen großen Preis, den Jesus erlangt hat, und den auch wir durch das Verdienst seines Opfers erlangen können.

Der Apostel erinnert auch daran, daß eines der größten Hindernisse für uns in diesem Wettlauf die Sünde ist, daß wir die Sünde in unsern Gliedern ererbt haben, und daß wir in diesem Wettlauf nicht nur mit Ausdauer, sondern auch geduldig laufen müssen, denn wer einen so großen Preis erlangen will, braucht Geduld. Er muß in allen Punkten hinsichtlich seiner Treue und Ergebenheit gegenüber dem himmlischen Vater, der Wahrheit und den Brüdern versucht und geprüft werden. Nur diejenigen, welche auf diesem schmalen Weg die Charakterähnlichkeit mit ihrem Führer erlangen, können hoffen, bei ihm und ihm gleich zu sein und seine Herrlichkeit zu teilen; denn Gott hat zuvor bestimmt, daß sie alle dem Bilde seines Sohnes gleichgestaltet sein sollen. (Römer 8, 29.) W. T. vom 15. Februar 1916.

## Gute Resultate von Verfolgungen.

Apostelgeschichte 5, 12—6, 7.

„Einer trage des andern Lasten, und also erfüllet das Gesetz des Gesalbten.“ (Galater 6, 2.)

Die von den ersten Christen gegeneinander geoffenbarte Liebe hatte einen heilsamen Einfluß, weil sie die Lehren der Apostel bekräftigte. Noch heute ist der Grundsatz, daß es zum Beweis der Wahrheit der Evangeliumsbotschaft nötig ist, daß die Christen einen christlichen Lebenswandel führen, ebenso wahr, wie damals. „Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ (Römer 8, 9.) Die Weltmenschen sind geneigt, erst zu beobachten, welchen Einfluß das Evangelium im Leben eines seiner Befenner ausübt, ehe sie der Botschaft besondere Aufmerksamkeit schenken.

Wie traurig ist es, daß wir so viele Beweise von der Erfüllung gewisser Worte des Apostels Paulus sehen, die auf unsere Tage Bezug haben. Er erklärte, daß zu dieser Zeit viele eine gewisse Form der Frömmigkeit haben würden, aber ohne deren Kraft „und mehr das Vergnügen liebend als Gott.“ (2. Timotheus 3, 5.) Die Schwierigkeit scheint die zu sein, daß dem Sektentum das Wesentliche der Evangeliumsbotschaft, wie sie Jesus und die Apostel lehrten, verloren gegangen ist.

Für diesen ernstlichen Verlust gab es verschiedene vom Widerstand begünstigte Ersatzmittel; aber sie sind nicht das Evangelium und haben selbst über die Herzen und das Leben derjenigen, welche recht tun wollen, nicht die nötige Macht. Die Evangeliumsbotschaft, die Jesus und die Apostel lehrten, wurde in dem Mustergebet unseres Herrn in den Worten zum Ausdruck gebracht: „Dein Königreich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden.“ (Matthäus 6, 10.) Die Apostel ermahnten das Volk, sich auf das Königreich des geliebten Sohnes Gottes vorzubereiten und die Einladung anzunehmen, Mitglieder der Brautklasse zu werden.

Die Gleichnisse Jesu, seine Predigten und die Lehren der Apostel sind von dem Gedanken erfüllt, daß das Königreich des Messias das große Heilmittel für alle Übel der Welt sein wird; und daß die Kirche, wenn sie treu erfunden wird, Anteil haben soll an der Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit ihres Meisters. Der Apostel Paulus erklärte, daß er in Betracht dieser herrlichen Hoffnung als ein guter Soldat Christi



willens sei, Schwierigkeiten zu ertragen, und daß er all seine Trübsal, seine Leiden und Opfer für Christum nur als leichte Drangsal ansähe. Weil er diese herrliche Hoffnung, diesen tiefgegründeten Glauben hatte, rechnete er im Vergleich damit alle irdischen Aussichten als wertlos und opferte willig seinen Ruhm, seine leitende Stellung in der Familie, sein römisches Bürgerrecht, und erduldeten Strafen, Gefängnis, Schläge und Spott. (Philipp 3, 7—11; 2. Korinther 4, 17; 11, 23—28.)

### Die bittere Frucht des Irrtums.

Bis jetzt ist die Regel unverändert geblieben. Das Evangelium ist unverändert geblieben. Die wahre Botschaft wurde nur aus den Augen verloren. Die Theorie kam auf, daß im Jahr 800 nach Christo das Königreich Christi eingerichtet worden sei, daß die Päpste Christi Stellvertreter oder Statthalter seien, an Christi Statt regierend, daß die Kardinäle die Klasse der „kleinen Herde“ ausmachten und von Rechts wegen ganz besondere Ehre und Herrlichkeit haben sollten und daß Bischöfe, Erzbischöfe und Priester ebenfalls Teilhaber der Herrlichkeit der erhöhten Kirche wären.

Wir wollen an der Aufrichtigkeit derjenigen nicht zweifeln, welche diese Theorien aufstellten und verkündigten, aber wir sehen jetzt ganz sicher, daß ein großer Fehler gemacht wurde. Es wurde den Nationen von Europa gesagt, daß sie Gottes irdisches Königreich seien und dem päpstlichen System, als dem geistigen Königreich, verantwortlich wären, da dieses wegen seinen direkten Beziehungen zu Gott die göttliche Anweisung hätte, die Herrschaft über das Volk auszuüben. Unter diesen schriftwidrigen Lehren hatte die Welt elf Jahrhunderte lang zu leiden. Was von den Katholiken angefangen wurde, das ist von den Protestanten fortgeführt worden.

Als Großbritannien sich gegen das Papsttum auflehnte, erklärte König Heinrich VIII., daß sein Königreich ebenfalls ein geistiges Reich sei. Er gab den Bischöfen einen Sitz im Hause der Lords und machte sich selbst und seine Nachfolger zu den mit großer Macht besetzten Stellvertretern Christi auf Erden. Zum Teil war das der gleiche Fehler, welchen ursprünglich die Katholiken gemacht hatten. Als später Luther und seine Nachfolger sich den deutschen Fürsten angeschlossen, sie begünstigten und autorisierten, und sie ihrerseits durch diese bestätigt wurden, wurden auf diese Weise auch die deutschen Königreiche als Königreiche Gottes eingerichtet. Das gleiche geschah bei den anderen Nationen Europas, sowohl bei den großen, als auch bei den kleinen.

Weil sie Gottes Königreich zu sein beanspruchten, verhinderten diese weltlichen Königreiche bis jetzt, daß das Volk die Evangeliums-Botschaft vom Zweiten Kommen Christi zur Aufrichtung des wahren Königreiches Gottes zu hören bekam. Das Volk weiß nicht, daß die Wiederkunft Christi und sein Reich die Sünde beseitigen, die Unwissenheit und das Dunkel in der Welt zerstreuen und den Menschen aus dem Bösen herausheben wird, damit sie wieder in das Ebenbild Gottes hergestellt werden. Die Bibel erklärt, daß dieser Betrug von Satan stammt mit seinen „Lehren der Dämonen“. (1. Timotheus 4, 1.)

Jetzt sehen wir die bitteren Früchte einiger dieser falschen Lehren. Millionen Menschen sind in Sekten und Parteien gesammelt, während nur die Wenigen mit Christus selbst als seine Glieder vereinigt wurden. Die große Masse der Völker, welche in der Täuschung lebt, wahre Christen zu sein, führt heute Krieg und kämpft wie von dämonischem Geist Besessene. Die große Intelligenz, die durch das Wort Gottes der Welt zuteil geworden ist, ist zu einseitig gebraucht worden. Anstatt der Welt ein Segen zu sein, wurde ihr diese Intelligenz zum Fluch, denn sie war die Veranlassung dazu, daß zur Vernichtung der Menschen Erfindungen gemacht wurden, die zu machen die Heiden nicht fähig, oder zu deren Gebrauch sie nicht herzklos genug waren. Wie betäubend ist das Bild!

In den Kirchen aller Denominationen sitzen Gebete für- und gegeneinander auf. Die Geistlichkeit ist verwirrt, und die Laien sind verwirrt. Wahrer Bibelglaube wird nur gering bewertet. Wenig mehr als eine Form der Gottseligkeit

verbleibt. Indes, zu keiner Zeit war Gott ohne Zeugen in der Welt. Heute erkennen die treuen Nachfolger Jesu, was Unrecht ist. Sie wachen auf, durchforschen aufs neue die Bibel und haben Segen davon. Sie erkennen, daß unsere Schwierigkeiten durch die Glaubensbekenntnisse gekommen sind, die in Wahrheit im Widerspruch zur Bibel stehen, indem sie die merkwürdigen Ansichten unserer Vorfahren repräsentieren. Jetzt ist die Zeit da, daß diejenigen vom Volke Gottes, welche noch nicht die ganze Waffenrüstung Gottes angezogen haben, dies tun, denn die Bibel scheint uns zu versichern, daß noch ernstere Verhältnisse vor uns liegen. (Epheser 6, 12—18.)

### Selbstsucht erzeugt Widerstand.

Unsere Betrachtung zeigt, wie ein Leben des einfachen wahren Glaubens, des Vertrauens, des Gehorsams und der Liebe seine Wirkung ausübt; sie zeigt, daß viele, einschließlich „einer großen Schar von Priestern“, der Herauswahl hinzugezogen wurden. Sie zeigt auch, wie zornig zu jener Zeit die Sadducäer und die Beamtenklasse waren. Sie waren darüber zornig, daß das Volk belehrt wurde, denn die Lehren der Nachfolger Jesu standen im Widerspruch mit dem, was sie selbst gelehrt und erhofft hatten.

Da sie nicht an die Propheten glaubten, hatten sie die Religion meist nur als Mantel gebraucht, als „eine Form der Gottseligkeit“. Ihre eigenen Hoffnungen bewegten sich auf der gleichen Bahn, wie die Hoffnungen der Heiden — noch inniger mit dem römischen Kaiserreich verbunden zu werden und dadurch besondere Begünstigungen zu erlangen. Nicht zuletzt fürchteten sie, daß die Lehre vom Messias als dem künftigen König der Welt die Ohren der römischen Herrscher erreichen und die Juden lächerlich machen könnte, wodurch sie in Ungnade fallen würden; ja, daß ihnen vielleicht gar einige der Freiheiten entzogen werden könnten, deren sie sich jetzt erfreuten, und daß alle ihre Hoffnungen für die Zukunft zerstört werden würden. Ihr Widerstand gegen das Evangelium war deswegen völlig selbstsüchtig.

Sie hatten die Apostel wegen ihres Predigens verhaftet und ins Gefängnis gesetzt. Aber Gott und seine Engel befreiten seine treuen Diener; und sie gingen voll Mut am nächsten Tag wieder in den Tempel und predigten dem Volk wie vorher. Wieder wurden sie verhaftet und vor Gericht geführt; hier wurde ihnen befohlen, nicht mehr in diesem Namen zu predigen. Der Hauptpunkt des richterlichen Beschlusses liegt in den Worten: „Ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollt das Blut dieses Menschen auf uns bringen.“ Das heißt soviel, als: „Es hat den Anschein, als ob ihr wirklich das Volk dieser Stadt überzeugen könntet, daß wir ein großes Verbrechen begingen, als wir diesen euren fanatischen Anführer, mit Namen Jesus, zum Tode brachten.“

Aber je mehr sie der Botschaft zu widerstehen suchten, desto mehr wurde sie von Gott gesegnet; desto mehr nahm das gewöhnliche Volk die Wahrheit an, und desto schneller vermehrte sich die Zahl der Kirche oder Herauswahl Christi.

### Schrittweiser Triumph des Lichts.

Der gleiche Grundsatz tritt in der Zeit der Reformation zutage, als Gotteszeit dazu gekommen war, dem Volke die Bibel zurückzugeben, nachdem man diese 1260 Jahre lang beiseite geschoben hatte. Als die Bischöfe angingen, den Anspruch zu erheben, daß auch sie Apostel wären, und als sie dann von ihrer apostolischen Autorität Gebrauch machten und im Jahre 325 nach Christo dem Volk das Nizäische Glaubensbekenntnis gegeben wurde, da war das Ende des Glaubensstudiums gekommen. Das Volk wurde belehrt, daß dieses Glaubensbekenntnis und andere, später gemachte Glaubensbekenntnisse alles das enthielten, was zu glauben wert sei, und daß künftig alles Bibelforschen ganz unnötig sei, ja in der Tat gefährlich wäre, weil jeder ein Reyer sein und zu ewiger Qual verurteilt werden würde, der etwas anderes glaube, als diese Glaubensbekenntnisse vorschrieben.

Als unter göttlicher Führung Wyclif und Tyndale das Neue Testament in englischer Sprache dem Volke anboten,

bezeichne dies den Anfang der Rückkehr zu einem persönlichen Glauben und zu neuem Bibelforschen. Die inzwischen verfloßenen Jahrhunderte waren erforderlich, um uns zu helfen, aus der großen Finsternis jener zwölfhundert Jahre herauszukommen, die Jahre ohne die Bibel waren, während welchen die öffentliche Meinung von den verschiedenen Glaubensbekenntnissen vergiftet war. Es ist kein Wunder, daß wir noch etwas von dem Gift verspüren. Es ist kein Wunder, daß es uns noch schwer fällt, unsern gewöhnlichen Menschenverstand beim Bibelfstudium anzuwenden. Doch Gott sei Dank für das Licht des neuen Tages, das jetzt zu dämmern anfängt. Gott sei Dank, daß seine wahrhaft Heiligsten jetzt überall erwachen und mit Kardinal Newman beten können:

„Du freundlich' Licht, ach, führe mich  
Inmitten dieser Dunkelheit!“

Wenn aber Gott unsere Gebete erhören will, und wenn er seinen Treuen zusagt, sie durch dieses Licht zu leiten, dann tragen wir die Verantwortung dafür, daß wir uns von allen diesen Glaubensbekenntnissen befreien und in keiner Weise Heuchelei und Irrtum unterstützen, sondern so handeln, wie es sich für diejenigen geziemt, welche auf dem Pfade der Gerechten

wandeln, der da ist „wie das glänzende Morgenlicht, das stets heller leuchtet bis zur Tageshöhe.“ (Sprüche 4, 18.)

### Kommunismus ein Fehlschlag.

In der Urkirche traten, wie wir lesen, einige der Schwierigkeiten ein, die der Kommunismus mit sich bringt. Beim Verteilen der Bedürfnisse wurden Begünstigungen beansprucht. Durch das Eintreten dieses unerwarteten Ereignisses gewannen die Apostel die Erkenntnis, daß sie es nicht unternehmen konnten, eine Gemeinschaft in irdischen Dingen zu leiten. Sie beschloßen, so wie der Herr es geboten hatte, sich ganz dem Evangeliumswerk zu widmen. Sie ernannten sieben Diakonen, um die Werke der Barmherzigkeit zu besorgen; aber augenscheinlich ging auch dies allmählich ein, und wir hören nichts mehr von irdischem Kommunismus.

Diese Erfahrung, die Gott in dieser Hinsicht zuließ, erfüllte ihren Zweck. Sie offenbarte den rechten christlichen Geist, aber nichtdestoweniger lehrte sie uns die Unmöglichkeit eines solchen Brauches, so lange wir selbst und andere noch durch die Unvollkommenheiten des Fleisches Beschränkungen unterworfen sind.

W.-T. vom 1. Februar 1916.

## Gott mehr gehorchen als den Menschen.

==== Apostelgeschichte 4, 1—31. ====

„Wachet, stehet fest im Glauben; seid männlich, seid stark!“ (1. Korinther 16, 13.)

Aus diesem Bericht in der Apostelgeschichte erfahren wir, wie die Apostel Petrus und Johannes gefangen genommen und vor dem höchsten jüdischen Gerichtshof, den aus sieben gelehrten Juden bestehenden Hohen Rat, geführt wurden, weil sie im Tempel von Christus als von demjenigen gepredigt hatten, durch welchen die Heilung des lahmen Mannes geschehen sei. Die Mitglieder des Hohen Rats saßen im Kreis und hatten ihre Gefangenen vor sich. Wenn wir daran denken, daß die Apostel ungelehrte, ungebildete Fischer waren und nicht daran gewöhnt waren, öffentlich zu sprechen und mit den Großen und Gelehrten in Berührung zu kommen, so dürfen wir wohl erstaunt sein über ihren Mut und die freie, offene Darlegung des Evangeliums durch den Apostel Petrus. Auch der Hohe Rat war darüber erstaunt. Die Anklage gegen die Apostel sollte weniger wegen ihrer guten Tat, die Heilung des Lahmen, erhoben werden, als vielmehr deshalb, weil sie von Jesus gepredigt hatten.

Unter der Leitung des heiligen Geistes machte jedoch der Apostel Petrus in kluger und passender Weise auf die Tatsache aufmerksam, daß sie in Wirklichkeit wegen der Heilung des Kranken vor Gericht ständen. Für sich und seinen Gefährten lehnte er es ab, daß sie die zu dieser Heilung notwendige Kraft beäßen; auch sie wären gewöhnliche Menschen, und das Wunder sei nur von Jesus vollbracht worden. Welch eine Lektion ist dies für alle diejenigen, welche den Herrn als seine Gesandten vertreten möchten! Wie der Apostel Paulus sagt: „Wir predigen nicht uns selbst, sondern Christum Jesum.“ (2. Korinther 4, 5.)

Wie mutig sind in der Tat jederzeit die Worte des Apostels: „Es sei euch allen und dem ganzen Volke Israel kund, daß in dem Namen Jesu Christi, des Nazarethers, welchen ihr gekreuzigt habt, den Gott auferweckt hat aus den Toten, daß durch ihn dieser gesund vor euch steht.“ Der Apostel Petrus predigte nicht nur, daß Jesus kein Betrüger, vielmehr der wahre Messias war, welchen die Juden lange erwartet hatten, sondern er fügte auch hinzu, daß der Hohe Rat diesen Messias ermordet hätte. Es war die Wahrheit, und es war nötig, die Wahrheit zu sagen. Wenn der Apostel diesen Punkt umgingen hätte, so würde er Furcht gezeigt und verfehlt haben, auf den Hohen Rat und die Zuhörer den tiefen, rechten Eindruck zu machen. Wie viel lag doch in den wenigen Worten, die, wie uns berichtet wird, der Apostel Petrus sprach! Er stellte fest, daß Jesus von Nazareth, welcher gekreuzigt worden war, der Messias sei, derjenige, welcher Gott wohlgefallen hatte, wie es durch seine Auferstehung aus den Toten offenbar geworden war.

### Der ratlose Hohe Rat.

Der Apostel führte sodann die Prophezeiung Davids (Psalm 118, 22) an und sagte: „Dieser ist der Stein, der von euch, den Bauleuten, für nichts geachtet, zum Eckstein geworden ist. Und es ist in keinem andern das Heil, denn auch kein anderer Name ist unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in welchem wir errettet werden müssen.“ (Apostelgeschichte 4, 12.) Wenn für seine Zuhörer in diesen Worten eine Kraft, ein Stachel lag, so war das deshalb der Fall, weil sie so sehr im Unrecht waren. Wie gut wäre es für sie gewesen, wenn sie ein demütiges Herz gehabt hätten, gleich denjenigen, welche den Apostel Petrus am Tage der Pfingsten hörten! Dann würden auch sie voller Bestürzung ausgerufen haben: „Was sollen wir tun, Brüder?“ Aber leider versehen gute Bildung, Ehre bei Menschen, und hohe Stellung ihren Besitz zu oft in eine nachteilige Stellung.

Die Mitglieder des Hohen Rates waren reich, nicht allein an Geld, Klugheit und Ehren bei den Menschen, sondern auch an sogenannter Bildung. Für sie war ganz besonders das Wort des Herrn Jesus passend: „Wehe euch Reichen,“ denn ihr befindet euch im Nachteil. Hochmut, Menschenehre, Eigendünkel hindern viele von dieser Klasse daran, die einfache Botschaft des Evangeliums anzunehmen. So gibt es in der göttlichen Ordnung gewisse Ausgleiche; und in mancher Hinsicht ist Armut eine verummte Segnung. Daher auch die Versicherung des Wortes Gottes, daß sich nicht viele Reiche, nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle unter den Auserwählten Gottes befinden oder einen Platz in der Brautklasse und im himmlischen Königreich bekommen werden. (1. Korinther 1, 26—29.)

Die Kühnheit der Apostel Petrus und Johannes wahrnehmend und daran denkend, daß sie unwissend und ungelehrt waren, wunderte sich der Hohe Rat, und „sie erkannten sie, daß sie mit Jesu gewesen waren.“ Ganz richtig! Auch von Jesus hatte man gesagt: „Wie besitzt dieser Gelehrsamkeit, da er doch nicht gelernt hat,“ wenigstens auf keiner von unseren Schulen? (Johannes 7, 15.) Sie kannten die Macht Jesu über das Volk, die Kraft des Geistes Gottes, wie sie sich durch sein freies Darlegen der Wahrheit offenbarte. Sie erkannten, daß diese Männer den gleichen Charakter hatten, daß sie von dem Geiste Jesu erfüllt waren. Und bis heute ist das auch von den Nachfolgern Jesu wahr. Wie der Apostel schreibt: „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Timotheus 1, 7.) Alle vom Volke Gottes sollten sich dieses Punktes erinnern und diesen Geist pflegen, damit sie ein Abbild



des Herrn Jesus und der glaubenstreuen Apostel werden, so, daß bei ihnen allen jedermann erkennen kann, daß sie bei Jesus in die Schule gegangen sind und von ihm gelernt haben.

Es darf aber auch niemand vergessen, daß es nur den einen Weg gibt, um mit Gott in Verbindung zu kommen, nämlich durch den Herrn Jesus Christus. Wie auch der Apostel in seiner Rede hervorhebt: „Kein anderer Name ist unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in welchem wir errettet werden müssen.“ Wir müssen glauben haben an Jesus. Wir müssen es begreifen, daß er für die Sünden der Welt gestorben ist. Wir müssen ihn persönlich als unsern Erlöser annehmen. Wir müssen das wenige, was wir haben, Gott weihen und getreulich in den Fußstapfen Jesu folgen, selbst bis zum Tode. Unter diesen Bedingungen werden wir seine Jünger; und wenn wir seine Jünger geworden sind, Schüler in der Schule Christi, und durch den heiligen Geist gezeugt sind, dann haben wir das Vorrecht, Gott immer mehr zu preisen und unser Licht leuchten zu lassen vor den Menschen, damit diese, wenn sie unsere guten Werke und unsere Ebenbildlichkeit mit dem Meister sehen, Gott um unserer willen verherrlichen.

Als der Hohe Rat bemerkte, daß die Jünger so stark waren und sich in Wahrheit gegen ihn gewendet hatten, indem sie ihn vor allem Volke anklagten, daß er der wahre Schuldige sei, der den Sohn Gottes, den Messias, getötet habe, waren die Herren bestürzt und ratlos. Als sie nach dem Manne sahen, der geheilt worden war, bemerkten sie ein großes Wunder. Sie konnten nichts dagegen sagen. Sie ließen deshalb die Apostel aus dem Ratzimmer hinausführen, damit sie die Angelegenheit unter sich besprechen konnten. Sie durften das Wunder nicht leugnen, und doch fürchteten sie sich bei dem Gedanken, wohin es führen könnte, wenn eine derartige Rede über Jesus und über sie selbst als seine Mörder auch nur im geringsten unter dem Volk Verbreitung fände. Sie hielten es für das Beste, die Jünger gehen zu lassen, sie gleichzeitig bedrohend, nie mehr im Namen Jesu zu predigen.

#### Mut beim Predigen des Evangeliums.

Nun zeigte sich erst recht der wunderbare Mut der Apostel. Sie erwiderten: „Ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören, als auf Gott, urteilt ihr; denn es ist uns unmöglich, von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden.“

Die Bibel befiehlt den Nachfolgern Jesu, der Obrigkeit untertan zu sein. (Römer 13, 1—7; 1. Petrus 2, 13—17.) Während er indes darnach trachtet in jeder Hinsicht dem Gesetz zu gehorchen, darf der Christ doch nicht vergessen, daß es ein noch höheres Gesetz und einen noch höheren Herrscher gibt,

und daß er der weltlichen Obrigkeit nur so lange untertan sein soll, als einer solchen Unterwürfigkeit keine Ermahnung seitens der höheren Macht, der Autorität Gottes, entgegen steht.

Gott hat durch Jesus den Jüngern befohlen, als seine Mundstücke die Evangeliumsbotschaft zu predigen, daß der Tod Jesu wirksam sei zur Vergebung von Sünden; und daß er, der getötet worden war, wieder kommen würde, um sein Königreich aufzurichten und die Welt zu segnen, indem er sie aus den Banden der Sünde und des Todes erlöst. Sie sollten auch alle diejenigen, welche dieser Botschaft glauben würden, einladen, Jünger Jesu zu werden und dem Fürsten des Königreichs, das jetzt noch nicht ausgerichtet ist, treu und ergeben zu sein. Durch solche Treue würden sie ihren Glauben und ihre Treue gegen Gott offenbaren; und unter diesen Bedingungen war ihnen ein Anteil verheißen in dem Königreich des Messias, das er aufrichten würde.

Es war deshalb die Pflicht der Apostel, wie es auch diejenige aller Nachfolger Jesu ist, überall da, wo sie hörende Ohren finden, die Evangeliumsbotschaft zu verkündigen und sich nicht vor dem zu fürchten, was Menschen tun können; obgleich es unsere Pflicht sein würde, nicht gegen die Gesetze zu verstoßen, wie beispielsweise durch die Abhaltung einer Versammlung an einem Ort, wo durch den Zulauf der Verkehr gestört werden würde, oder der in anderer Weise nicht den gesetzlichen Bestimmungen entspräche. Als die Apostel öffentlich im Tempel redeten, kamen sie mit den Anordnungen des jüdischen Gesetzes in keiner Weise in Widerspruch. Ihr Mut war vor dem Gesetz berechtigt, der Hohe Rat dagegen war mit seinem Nadeverbot über dessen Grenzen hinaus gegangen.

Die im Glauben noch junge Kirche wurde ohne Zweifel durch die Gefangennahme der leitenden Jünger sehr niedergeschlagen; als die letzteren wieder frei kamen, wurde darum eine allgemeine Versammlung veranstaltet, um Gott zu loben und zu preisen und dem Herrn für den Mut zu danken, welchen er den Aposteln gegeben hatte, und für das Wunder, durch welches dies alles herbeigeführt worden war. Wir lesen, daß als Folge davon alle so ermutigt wurden, daß „sie redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit; mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesu ab; und große Gnade war auf ihnen allen.“

In voller Übereinstimmung mit dieser Lektion ist auch das eingangs angeführte Schriftwort gewählt worden. Es ist eine passende Ermahnung für alle vom Volke Gottes, überall Gott und seiner Sache treu und ergeben zu sein. Darum möge ein jeder daselbe auf sich selbst anwenden: „Wachet, steht fest im Glauben; seid männlich, seid stark!“ W.-T. vom 15. Januar 1916.

## „Sie gehen von Kraft zu Kraft.“

(Psalm 84, 7.)

„Seid mit dem Geiste erfüllt.“ (Epheser 5, 18.)

Laßt uns kurz diese Worte des Apostels Paulus betrachten, welche er an die Kirche Christi, die Heiligen, richtet. Sie sind nicht an diejenigen gerichtet, welche nur leere Bekenner sind und eine gewisse Form der Gottseligkeit haben, sondern an diejenigen, welche völlig die Bedingungen der göttlichen Berufung angenommen und sich geweiht haben, denn dies allein gibt uns die Stellung von Söhnen Gottes. Es sind dies die Einzigen, die den Geist Gottes besitzen. Nur diese haben die Zeugung von oben. Aber der Apostel Paulus möchte, daß wir uns daran erinnern, daß es nicht genügt, wenn wir die Zeugung durch den heiligen Geist empfangen, was beim Betreten des schmalen Pfades geschieht. Wir sollten darauf achten, daß wir ein immer reichlicheres Maß des heiligen Geistes in uns haben und in dieser Kraft unsern Lauf himmelwärts fortsetzen. Der kleine Funke der neuen Gesinnung sollte täglich mehr erstarken und heller werden.

Wenn diese Entwicklung nicht stattfindet, wenn wir lediglich still stehen, so werden wir bald anfangen, hinter anderen zurückzubleiben; wenn wir aber voranschreiten, so wird

der natürliche Mensch allmählich sterben und der neue Mensch zunehmen. Die Entwicklung des Christen sollte eine gleichmäßige und beständige sein. Wir sollen mehr und mehr mit dem Geiste erfüllt werden. Manchmal sagen die Kinder Gottes: „Ich wünsche mit dem Geiste Gottes erfüllt zu werden, aber es scheint, daß mein Fassungsvermögen nur sehr klein ist. Ich wünsche meinen Geist in reichem Maße zu erlangen, aber ich bin unfähig, das zu sein, was ich sein möchte. Ich bin nicht zufrieden mit meinen Errungenschaften.“ Wenn wir aber ernstlich und gebetsvoll darnach streben, Christus ähnlich zu werden, dann laßt uns durch nichts entmutigt sein. Laßt uns daran gedenken, daß, wenn wir unserm jetzigen Fassungsvermögen entsprechend erfüllt bleiben, eben gerade dieses Erfüllsein unser Fassungsvermögen vergrößern wird. Dann werden unsere irdenen Gefäße mehr von dem heiligen Geist enthalten können. Dies wiederum wird unsere Fähigkeit vergrößern, und so geht die Ausbreitung und die Füllung immer weiter. Auf diese Weise ist es möglich, daß wir stets mit dem heiligen Geiste erfüllt sind.

Wenn es für uns eine Unmöglichkeit wäre, mit dem Geiste Gottes erfüllt zu sein, so würde uns der inspirierte Apostel nicht also belehrt haben. Dem wahrhaft geweihten Kind Gottes ist dies möglich, und es ist nicht nur möglich, sondern auch notwendig. Aber wie es in den Gezeiten des Ozeans Ebbe und Flut gibt, so ist es auch mit unserm Bewußtsein der Gegenwart Gottes in uns, und mit der Freundlichkeit seines Angesichts. Wir sind vielleicht nicht imstande, immer seine Gegenwart in großem Maße wahrzunehmen; die Heiligen Gottes müssen indes lernen, im Glauben zu wandeln, ihm und seiner dauernden Liebe und seiner Gegenwart bei uns zu vertrauen, selbst wenn uns körperliche Leiden oder widerwärtige äußere Umstände oder Bedingungen zu Zeiten seelisch niederdrücken. Wir sollen uns in dem Herrn freuen, selbst wenn für einige Zeit unser Geist mehr oder weniger beschwert ist.

#### Eine tägliche Selbstprüfung ist notwendig.

Der Apostel Petrus sagt, indem er von der herrlichen Errettung der Kirche spricht: „Worin ihr frohlocket, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, betrübt seid durch mancherlei Versuchungen; auf daß die Bewährung eures Glaubens, viel köstlicher als die des Goldes, das vergeht, aber durch Feuer erprobt wird, erfunden werde zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi; welchen ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt, liebet; an welchen glaubend, obgleich ihr ihn nicht sehet, ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude frohlocket.“ (1. Petrus 1, 6—8.) Und auch wir können uns so freuen, selbst inmitten von harten Prüfungen, welche Schmerzen und Tränen verursachen. Es mag Zeiten geben, in welchen es scheinen möchte, als ob wir mehr mit dem heiligen Geiste erfüllt wären, als zu anderer Zeit. Aber wenn wir ernstlich darnach streben, täglich mit Gott zu wandeln, so wird dies nicht wirklich der Fall sein. Es kann nur eine Verschiedenheit im oberflächlichen Gefühl sein. Das wahre Kind Gottes sollte stetige Fortschritte machen.

Der Geist oder die weltlichen Reigungen werden versuchen, in das Gebiet der Neuen Schöpfung einzudringen. Aber die Neue Schöpfung muß wachsam sein und darauf achten, daß ihr Geist und ihr Körper von allem frei wird, was mit dem Geiste Gottes nicht in voller Harmonie sein würde. Jeder sollte suchen, sich in dieser Hinsicht hin selbst zu richten. Wir sollen nicht einander richten, aber wir sollen uns selbst beurteilen. Wir müssen darauf achten, daß sich der Geist Gottes in unsern Worten, unsern Gedanken und in unserem Benehmen offenbart. Wir sollten fähig sein, dies stets erfolgreicher und immer anhaltender zu tun, je weiter wir auf dem Wege fortschreiten und an Gnade und Erkenntnis zunehmen. Und dies werden wir tun, wenn wir wachsam sind, anhalten am Gebet und Tag für Tag danach streben.

Wenn der Geist Gottes so in Fülle in uns wohnt, wie es der Fall sein sollte, so wird er veranlassen, daß unser ganzes Wesen aufsteht in den Grundgesetzen der Gerechtigkeit, wie sie in dem Worte Gottes niedergelegt sind, und so völlig erfüllt wird von der Liebe zu den himmlischen Dingen, den himmlischen Hoffnungen und den himmlischen Aussichten, daß alles andere für uns keinen Wert mehr haben wird. Und das wird mehr und mehr unsere gesegnete Erfahrung sein, wenn wir treulich auf dem schmalen Pfade weiterpilgern, das heißt, wenn wir fortfahren, „nach der Erkenntnis Jehovas zu trachten“. (Hosea 6, 3.)

Wenn wir aber im Gegensatz dazu uns selbst dabei ertappen, daß wir für das Fleisch sorgen und weltliche Pläne machen; wenn wir bei uns die Neigung entdecken, weltliche Schätze anzusammeln, an Stelle von himmlischen, dann sollten wir aufschrecken und uns selbst prüfen und uns fragen, woran es uns mangeln möchte, ob wir etwa die Gnadenmittel vernachlässigen — das Gebet in der stillen Einsamkeit mit Gott, das Studium seines Wortes, das Nachsinnen über die herrlichen Dinge, zu welchen wir berufen sind, und das Wachen über uns selbst in bezug auf das Wachstum in den Früchten des Geistes. Wenn wir finden, daß wir in größerem Maße von dem Geist der Streitsucht befeht sind, so sollten wir uns selbst fragen: „Suchen wir recht und gerecht gegen andere zu

handeln — lassen wir ihnen ihre Rechte, oder versuchen wir dieselben zu unterdrücken? Pflegen wir die Liebe, welche alles erträgt, alles vergibt und immer gütig ist? (2. Thimotheus 2, 24; Epheser 4, 31. 32.)

Wenn wir nach einer genauen Selbstprüfung finden, daß wir völlig mit dem Geiste der Liebe übereinstimmen, und auch sehen, daß wir allmählich diese alles krönende Frucht des Geistes entwickeln, dann laßt uns frohlocken; denn wir müßten wehklagen, wenn es anders wäre. Wenn wir finden, daß dieser Geist der Liebe bei uns alles überwältigt, so werden wir auch erkennen, ob wir mit dem heiligen Geiste erfüllt sind. Dieser Geist der Liebe wird unsere Herzen und unser Gemüt erweitern, und uns von Tag zu Tag reicher und edler machen.

Wir müssen jedoch unaufhörlich wachen und beten; denn sonst ist die stete Gefahr vorhanden, daß wir entweder durch unsere eigenen Fehler oder durch diejenigen anderer zu einem Fehltritt, ja zum Straucheln gebracht werden. Wir sind niemals sicher davor, auf einen falschen Weg zu geraten, wenn wir nicht häufig vor den Thron der Gnade treten; wir können nicht immer wieder gefüllt werden, wenn wir nicht ganz nahe an die große Quelle hingehen, aus welcher unsere Füllung kommt. Wir müssen täglich unser irdenes Gefäß zu dieser himmlischen Quelle bringen, damit es wieder gefüllt wird, denn wir sind sehr durchlässige, leere Gefäße. Wir dürfen uns nicht entmutigt fühlen, wenn wir das schnelle Wachstum, das wir wünschen, nicht bei uns wahrnehmen. Starke, kräftige Bäume, die dem wildesten Sturm widerstehen können, sind nicht an einem Tage entwickelt. Ihr Wachstum ist ein langsamer, stetiger Vorgang. Jedesmal, wenn wir geseht haben, sollten wir unsere Treue für Gott durch erneute Anstrengungen beweisen. Er sieht auf uns, nicht um zu sehen, ob wir im Fleisch vollkommen sind, denn er weiß, daß wir es nicht sind und auch niemals sein können, sondern um zu sehen, ob wir den Geist des Eifers und der Treue haben, der täglich und stündlich den Leib zu beherrschen sucht und freudig das Kreuz aufnimmt.

#### Gesegnete Erfolge des Erfüllseins mit dem Geiste.

Der Christ gleicht nicht dem Weltmenschen, der seine Leiden und Drangsale im Trunk oder in Vergnügungen, Zerstreuungen und leichtsinnigem Zeitvertreib zu ertränken sucht; sondern in jeder Trübsal wird er nach der einzigen, wahren Quelle des Trostes, der Linderung und der Kraft fliehen. Das wird alle Angst vertreiben und ihm Ruhe und Frieden gewähren, selbst mitten in der Trübsal. Gleich dem fabelhaften Eisvogel, der sein Nest inmitten der See errichtet und dort seine Jungen aufzog, können auch die wahren Kinder Gottes ruhig sein, selbst beim Brausen der Wogen und der Stürme des Lebens, sie können als Neue Schöpfungen gedeihen und Gottes Willen nach seinem Wohlgefallen hinausführen.

Dieses unerschütterliche Vertrauen in Gott, diese schützende Ruhe der Seele, dieser Eifer für den Dienst Gottes ist ein Gegenstand des Wachstums. „Sie gehen von Kraft zu Kraft“, sagt der Psalmist von den Bewohnern Sions. „Zuerst Gras, dann eine Ähre, dann vollen Weizen in der Ähre“, sagt unser Herr von dieser Klasse. (Psalm 84, 7; Markus 4, 28.) Diese sind es, die trotz aller Schwierigkeiten des Lebens in ihrem Herzen Gott lobsingeln. Sie sind fröhlich, mögen die äußeren irdischen Umstände sein, wie sie wollen. Sie können selbst durch ihre Tränen lächeln, denn sie wissen, daß seiner Verheißung gemäß alle Dinge zu ihrem Besten mitwirken müssen. Diesen Punkt der Entwicklung erreichen, heißt, mit dem Geiste erfüllt sein, und jeder geweihte Nachfolger Christi sollte diese Stufe erreichen.

Jedenfalls christlicher Schriftsteller hat sehr zutreffend gesagt: „Wo immer in einem geweihten Herzen eine treue Nachfolge unseres Herrn stattgefunden hat, da sind früher oder später einige Dinge unvermeidlich in die Erscheinung getreten. Demut und Ruhe des Geistes werden mit der Zeit charakteristisch für das tägliche Leben. Ein unterwürfiges Annehmen des Willens Gottes, wie er uns in den ständigen Ereignissen des Tages entgegentritt, wird offenbart;



Nachgiebigkeit in den Händen Gottes, Bereitwilligkeit, alles zu tun und alles zu erdulden nach seinem Wohlgefallen und nach seinem Willen, Sanftmut bei allen Anfechtungen, Ruhe inmitten von Unruhe und Lärm, ein Nachgeben bei den Wünschen der anderen [da, wo kein widerstreitender Grundsatz in Frage kommt] und eine Unempfindlichkeit gegenüber von Geringschätzung und Beleidigung,

ein Freisein von Angst und Unruhe, Freisein von Sorge und Furcht. Alle diese und noch viele andere, ihnen ähnliche Wesenserscheinungen und Gnabengaben werden unabänderlich als die natürliche, äußere Entwicklung des inneren Lebens in die Erscheinung treten, desjenigen Lebens, „welches verborgen ist mit Christus in Gott.“

W.-T. vom 15. Juni 1916.

## Briefliches von „Eurer Bruderschaft, die in der Welt ist.“ (1. Petrus 5, 9.)

Liebe Geschwister in Christo! Seid aufs herzlichste begrüßt mit Psalm 126! Eurer Ermahnung in der Mainummer des Wachtturms nachkommend, will ich sogleich an Euch schreiben. Ich danke vielmals für die unentgeltliche Zusendung des lieben Wachtturms und möchte bitten, wenn irgend möglich, mir denselben auch fernerhin senden zu wollen. Das liebe Blatt ist mir so wertvoll, daß ich es schmerzlich vermissen würde, wenn ich es nicht bekäme. Es bringt mir fast immer einige neue Gedanken aus dem unerschöpflichen teuren Gotteswort, kräftige Speisen aus der großen Vorratskammer unseres Vaters, wovon die Welt keine Ahnung hat, und die uns befähigt, für unsern großen gegenwärtigen König unter Trübsalen und Leiden zu kämpfen. Zu sehen, wie wunderbar unser gepriegerter Heiland die Interessen seines Volkes in dieser letzten bösen Stunde in seiner Hand hält und für sie sorgt, erfüllt mich mit noch mehr Ehrerbietung, stärkt meinen Glauben und vermehrt meine Liebe zu Ihm. Er hat es so eingerichtet, daß wir und alle Gotteskinder mit seinem treuen und klugen Verwalter in Verbindung bleiben und die herrliche Speise von dort erhalten können. Daß Deutschland Amerika jetzt ein bißchen wohlwollender gesonnen ist, scheint auch hier die Leute etwas umgestimmt zu haben, denn sie sind seit ein paar Wochen ein wenig freundlicher gegen mich geworden. Die letzten zwei Jahre habe ich der Wahrheit wegen viel aushalten müssen, aber zurückblickend kann ich dem Herrn nur dafür danken, denn solche Prüfungen und Leiden waren zu meiner Charakterentwicklung notwendig und haben mich nur noch näher zu Ihm getrieben. Ich schrieb Euch doch seinerzeit, daß ich einer Mitranken hier unsere Bände zu lesen gegeben hatte. Die liebe Seele hat die Wahrheit mit Freuden aufgenommen, sich von allem Irrtum losgesagt und ist schleunigst aus Babylon weggegangen. Natürlich war es nun schlimm, und gingen alle auf mich, den Versführer, los, und wenn der Herr nicht mein Helfer gewesen wäre, so würden sie mich lebendig verschlungen haben. Ich kann mich aber heute freuen, daß mir dieses alles widerfahren ist, wie aber werden jene sich schämen, wenn alles offenbar werden wird. Auch freue ich mich, daß die liebe junge Schwester trotz allem Haß und aller Verfolgung, die sie gleich am Anfang ihres Laufes nach dem Kleinod erfahren hat, bis heute noch treu zu dem Herrn und der Wahrheit steht. Es ist ihr zwar verboten, unsere Schriften zu lesen, und wurde ihr in der ersten Zeit jedes Blatt fortgenommen. Auch darf sie nicht mit mir verkehren, und werden wir wie ein paar Verbrecher streng isoliert, aber das alles kann uns nicht scheiden von der Liebe Christi. Mündlich dürfen wir uns nichts von dem Herrn und der Wahrheit erzählen, und so tun wir es schriftlich. Manches schöne Blättchen hat sie dennoch zu lesen bekommen, und ich vertraue dem Herrn, daß er auch diese liebe Seele in die ganze Wahrheit leiten und mit uns ans herrliche Ziel führen wird. Liebe Geschwister, von den andern beiden Schwestern weiß ich wenig zu berichten; wir sind zwar alle in einem Hause, aber weil wir alle nicht laufen können, können wir nicht zusammen kommen, wie wir gerne möchten. Hoffentlich schreibt Euch Schwester A. öfter. Doch vor 14 Tagen hatte ich die Freude, die beiden Schwestern im Garten begrüßen zu dürfen, und Bruder E. kennen zu lernen. Wie wunderbar der Herr doch alles einzurichten weiß! Der liebe Bruder hatte von uns gehört und nicht eher geruht, bis es geduldet wurde (denn erlauben wollte es niemand), daß er nach dem Frauenhof kam und uns besuchte. Er kommt nun fast alle Tage und sieht, ob jemand von uns draußen ist, und die Schwestern haben schon oftmals gesegnete Stunden mit dem lieben Bruder verlebt. Der liebe Bruder ist körperlich sehr bedauernswert, aber er hat so ein großes Maß vom Geiste Gottes und der Erkenntnis in sich wohnen, daß ich einfach gestaunt habe. Die Freude über diesen kostbaren Schatz, und daß er uns hier gefunden hat, strahlte dem lieben Bruder so aus den Augen, und unser aller Wunsch ist, uns noch recht oft im Garten zu treffen. Schade, daß der liebe Bruder so schwer hört und sprechen kann, aber man kann sich doch mit ihm verständigen. Wir sind nun unserer fünf hier, die die Wahrheit lieb haben, und hätten nur den einen Wunsch, nach Hergenslust zusammen kommen zu können, aber bis jetzt hat uns der Herr diese Freiheit noch nicht verschafft. Wir aber warten auf ihn und beten: Dein Wille geschehe. Ich wünsche Euch allen des Herrn reichsten Segen und verbleibe in treuer Jesusliebe, Eure geringe Schwester. --

Eintliegender Brief ist von der jungen Schwester:

In dem Herrn, liebe Geschwister! Aus Dank und Freude über all die herrlichen Wahrheiten, die ich schon in den Schriftstudien gefunden habe, grüße ich Sie alle recht herzlich. Ich sehne mich danach, Gemeinschaft mit allen, die unsern Herrn Jesus Christus lieben, haben zu dürfen. Und mein Herz ist voll von dem Verlangen, hindurchzudringen zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Meine Erkenntnis ist zwar noch sehr lückenhaft, und mein Studium mangelhaft, weil ich noch sehr beengt und gehindert werde, frei und unverstet zu lesen und zu prüfen. Aber ich liebe den Herrn und sein Wort. Er gibt mir Speise, von der meine Gegner nichts wissen, und erfüllt mein Herz mit einer Hoffnung und Freude, die ihnen unbekannt ist. Ich glaube fest, daß mich der Herr auch ferner nicht verlassen und versäumen wird. Er wird mir sein Licht leuchten lassen und es mir an keinem Guten mangeln lassen. Denn sein Wort ist ja voll von Verheißungen für alle, die auf Ihn trauen.

In dem Herrn, liebe Brüder! Alle Schriftklärungen, die ich schon an Hand des Wortes geprüft habe, haben mich voll und ganz befriedigt, und ich bin begierig, weiter zu forschen und zu prüfen. Wenn ich auch deswegen schon Leiden und Verachtung ertragen mußte, so ist mir das, nach dem Wort des Herrn, der beste Beweis dafür, daß ich nicht auf falschem Wege bin. Der Geist der Liebe und der Demut, der durch alle Schriften von Bruder Russell wirkt, hat mich für die Wahrheit gewonnen. Darum liebe ich ihn auch sehr, denn wer liebt, ist ja von Gott. Es muß ja auch Wahrheit sein, was er uns schreibt, oder es gibt überhaupt keine mehr. Wir könnten auch anders nicht an einen Gott der Liebe glauben. Diesen Brief schreibe ich im Vertrauen auf die Güte und Treue des Herrn, der ja das Kleinste und Geringsste nicht verachtet, sondern es liebt und pflegt. Und so bitte ich auch alle lieben Geschwister, diese einfachen und geringen Zeilen von mir anzunehmen als ein Zeichen der Liebe und Dankbarkeit für alles Gute, was mir dargebracht wird aus Liebe zum Herrn. Zum Schluß grüße ich alle mit Psalm 115, 12—14 und bin Ihre ganz geringe Mitpilgerin nach Zion. —

Im Herrn herzlich geliebte Geschwister! Seid begrüßt in dem Namen unseres hochgelobten Erlösers! Da ich in letzter Zeit wenig Gelegenheit fand, den I. Geschwistern im einzelnen zu schreiben, will ich Euch auf diesem Wege die herzlichsten Grüße senden, indem ich Euch, I. Geschwister, gleichzeitig herzlich danke für Eure l. Zuschriften und Segenswünsche zum Gedächtnismahl wie auch zu meinem Geburtstag. Ich habe das volle Vertrauen zum himmlischen Vater und unserem geliebten Herrn und Heiland, daß, wenn wir in Treue auf dem schmalen Pfade wandeln, Seine Gnade und Beistand und Seine liebende Fürsorge uns allezeit bis zum Ende unseres Laufes begleiten werden — wie wir es bisher erfahren haben.

Ich habe mit Euch Gedächtnismahl gefeiert, auf Pösten ungestört und einsam, doch in dem Bewußtsein der gesegneten Gemeinschaft mit unserem geliebten Herrn und Erlöser und Anfänger und Vollender unseres Glaubens, und unseres himmlischen Vaters, wie auch all der lieben Mitverbundenen in der einen herrlichen Hoffnung der ersten Auferstehung. — Es war mir eine Erquickung, mich hineinzuwersenken in die Größe und die Erhabenheit unseres himmlischen Vaters; Seine herrlichen Charaktereigenschaften, wie sie in der Schöpfung geoffenbart sind — und sich beständig in immer größerem Maße offenbaren; Seine wunderbaren Wege, die Er wählte, um Seine Gedanken und Absichten in Bezug auf die Erlösung des Menschengeschlechts kundzutun (Hebräer 1, 1); die Dahingabe Seines eingeborenen Sohnes — die Offenbarung Seiner Liebe; die Ergebenheit unseres Herrn und Heilandes in dem Willen des himmlischen Vaters; Seine Demut, Sein Gehorsam und Seine Treue bis zum Tode; die große Gnade der Erlösung und der himmlischen Verufenung und das große Vorrecht, daß wir noch in der letzten Stunde den Ruf vernahmen und ihm folgen durften; die wunderbaren Führungen, die wir erfahren durften, seitdem wir uns auf dem schmalen Wege befinden; — wahrlich ein großes Vorrecht, in den Fußstapfen unseres geliebten Herrn wandeln zu dürfen, unser Leben niederlegend für die Brüder, um verherrlicht, vereint mit allen Heiligen als königliche Priester das Menschengeschlecht zu segnen; die Erkenntnis und Herrlichkeit Gottes wird die Erde bedecken und alles Leid und Weh wird hinweggetan werden. Welch ein herrlicher Ausblick auf Grund

der großen und kostbaren Verheißungen! Welche sollten wir da sein, in Heiligkeit und gottseligem Wandel! — Wie ergeben, wie demütig und klein sollten wir sein, wie bemüht, unser Gelübde zu bezahlen in der Gegenwart Seines ganzen Volkes — einander in Liebe dienend, uns hingeben täglich gebrochen zu werden und den Kelch der Reiden trinkend. Wenn wir beständig in Seiner Gemeinschaft bleiben, die gesegneten Früchte unparteiischer, ungeheuchelter, inbrünstiger Bruderliebe entwickeln; Mitleid habend mit den Schwachheiten der anderen, einander in selbstloser Liebe helfend, wo wir den Bruder fehlen oder irregehen sehen, werden wir nicht daran denken, unsere eigenen geringen Fähigkeiten zu hoch einzuschätzen, von uns selbst höher zu denken, das eigene Interesse in den Vordergrund stellend, die Schwachheiten des Bruders benutzend, um ihn in ein schlechtes Licht zu stellen, und schließlich von sich selbst reden machend und sich in den Vordergrund stellen wollend, den Geist des Reides und der Bitterkeit entwickelnd. Dies ist nicht die Liebe Christi, wie sie uns der Herr und Meister vorlebte — und auch die Apostel. Auch die schmerzlichen Erfahrungen der letzten Zeit im Geschwisterkreis zeugen in vielen von einem ungehobenen, unbesonnenen, unbrüderlichen Geiste und nicht genügendem Wachen und Gebet und Unkenntnis und Nichtbeachtung der Belehrungen der Schrift. Der Apostel sagte nicht umsonst: „Da ihr eure Herzen gereinigt habt, durch den Gehorsam gegen die Wahrheit, zu ungeheuchelter Bruderliebe; so liebt einander mit Inbrunst aus reinem Herzen.“ (Siehe auch Philipper 1, 1—4 und 5—8; auch 1. Petrus 3, 8—9.)

Wir erwarten beständig Prüfungen auf unserem Wege zu unserer Belehrung, Bäuierung und Zubereitung, und haben für diese letzte Zeit besondere Prüfungen erwartet. Deshalb bin ich nicht erstaunt über die gegenwärtigen Prüfungen. Der Herr kennt, die Sein sind, und läßt es dem Aufrechten gelingen. Es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben (Hebräer 4, 12—13), und Er bringt alles Verborgene ans Licht. Ja, und dafür können wir dem Herrn nur dankbar sein; denn, daß wir uns durch äußeren Schein und Heuchelei selbst betrügen, hat wahrlich keinen Wert.

Wie oft ist immer wieder (besonders auch durch unsern lieben Br. Russell) darauf hingewiesen worden: „Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens! Das menschliche Herz ist schwer zu ergründen, und wir können einander nicht beurteilen; aber wir können unter inbrünstigem Gebet wachen und unsere Herzen immer im Spiegel des Wortes Gottes prüfen.“

Last uns, geliebte Geschwister, in heiliger Ehrfurcht vor dem Herrn wandeln — mit Einmütigkeit im Vertrauen auf Seine Gnade und Hilfe, und in Treue ausharren bis zum Tode. Gott ist treu, der die Verheißungen gegeben hat. Last uns in der noch kurzen Spanne unserer Pilgerschaft zeigen, daß wir von Ihm gelernt haben — die Brüder zu lieben; und alles meiden, was uns selbst hindern könnte, Fortschritte zu machen und uns von dem schmalen Wege abzubringen; damit wir nicht von Ihm hinweggeschämt werden bei Seiner Gegenwart.

„Ich bin's! Des Meisters Stimm' erhaltst,  
Es laut der Wind auch flüht:  
Es sich mit Mut und mit Gewalt  
Auch Weill' auf Welle türmt,  
Ihr Jünger dort im kleinen Boot,  
Ihr sollt nicht untergeh'n;  
Und leidet ihr beim Rudern Not:  
Der Heiland hat's gesehn.“

Er läßt die Seinen nie allein,  
Und wenn sie furchtsam sind,  
Tritt leis er in den Kahn hinein,  
Dann bettet sich der Wind.  
Ich bin's! Der Heiland ruft noch heut,  
Wenn du in Sturm und Not,  
Wenn bitter Weh und Herzeleid  
Dich zu verschlingen droht.“

Und ob den Weg du nicht verstehst,  
Sein' Treu' ist ewig gut;  
Er sorgt, daß du nicht untergehst,  
Er wandelt auf der Flut.“

In herzlichster Liebe und Fürbitte Euer gedenkend, grüßt Euch aus herzlichster, Euer Bruder und Mitpilger nach Zion  
Bernhard Buchholz.

\*\*\*

Im Schützengraben, 16. Juni 1916.  
Meine lieben Geschwister in Christo! Vor einigen Tagen empfing ich Eure liebe Sendung von 6 schönen Friedensarten, und bitte ich Euch, mir noch 2 weitere Serien, sowie auch 12 Exemplare des letzten Wachtturms, zu senden.

Ich lege einen Zweimarktschein dem Briefe bei, da es der schnellste Zahlungsweg aus dem Felde ist.

Wie ich wohl schon schrieb, habe ich hier draußen durch Gottes Gnade die kostbare Gelegenheit, das Studium fast wie zu Hause fortsetzen zu können.

Welch eine bewahrende Kraft von unserer herrlichen Wahrheit ausgeht, kann ich täglich erfahren, sie bildet einen starken Schutz gegen die mannigfachen, verderblichen Einflüsse hier draußen.

Die letzten Wochen haben uns hier eine schwere Unruhe gebracht, und es sieht noch nicht zum Besten hier aus.

Den ganzen Jammer des Krieges habe ich wieder einmal so recht erkennen können, doch das Bewußtsein, daß die herrliche Zeit der Segnung und der Wiederherstellung so nahe ist, hat mir stets eine schöne, innere Ruhe gegeben.

Wie reich sind wir doch, und wie groß ist die Gnade unseres treuen Gottes und Vaters gegen uns, daß Er uns die Augen des Verstandnisses so rechtzeitig geöffnet hat und wir nicht wie die arme Welt den kommenden Tagen mit qualvoller Unruhe und Besorgnis entgegenzusehen brauchen, daß wir nun inmitten des allgemeinen Elends mit froher Zuversicht und wahrem Herzensfrieden erfüllt sein können.

Wahrlich, wie sollen wir Jehova alle Seine Wohltaten an uns vergelten?

Möge unser himmlischer Vater uns immer mehr mit Seinem herrlichen, heiligen Geist erfüllen und uns Kraft verleihen, damit wir unsere Dankbarkeit in rechter Treue zu Ihm beweisen können.

Euch Seiner bewahrenden Liebe befehlend, grüße ich Euch herzlich mit 1. Petrus 5, 10. 11! Euer getreuer Bruder in Christo  
Alphons Degert.

\*\*\*

Geliebte Geschwister im Herrn: Durch die Liebe, mit der wir geliebt worden sind, fühle ich mich gedrungen, Euch ein paar Zeilen der Liebe und des Dankes zunächst für den zugesandten Wacht-Turm, den ich mit Freuden erhalten habe, zu übermitteln. Denn was Köstlicheres könnten wir uns noch wünschen, als noch mit der köstlichen Speise Seines Wortes versorgt zu sein? — die uns zu jeder Zeit so wohl tut und wodurch unsere Seele besfriedigt und gesättigt wird. Denn welchen Trost und welche Versicherung dürfen wir aus seinem Worte schöpfen; wie der Psalmist in Psalm 130, 5—6 empfindet, oder auch im 19, 8. 10 lobpreist, daß die Vorschriften Jehovas richtig sind und köstlicher denn Gold und viel edelgelegenes Gold und süßer als Honig und Honigseim. Und diese herrliche Speise wird uns auf verschiedene Weise dargereicht. Ebenfalls auch während meiner Urlaubszeit durfte ich durch des Herrn Gnade reichlich durch die Vorträge der Brüder gestärkt und erquickt werden. Mit aufrichtigem Herzen mußte ich bekennen: „Wie soll ich Jehova alle seine Wohltaten an mir vergelten usw.“ Auch hier, wenn auch in der Einsamkeit, wird oft mein Herz erfreut, indem ich öfter bei der Arbeit manchen Kameraden ein kräftiges Zeugnis ablegen kann, wobei sie mitunter, trotz ihres Unglaubens, mir doch Recht geben müssen. Ja, dem Herrn sei Lob und Dank, daß er auch Vorkehrung für sie getroffen hat, daß auch ihnen die Augen aufgehen werden, und daß sie sich an den Absichten unseres liebevollen Vaters freuen und ihm Lob und Anbetung darbringen werden. So möge der Herr alle, die mit demselben Geiste verbunden sind, völlig zubereiten, daß wir fähig sein möchten, als Gegensbringer und Aufrichter der Welt zu stehen, angetan mit der ganzen Waffenrüstung Gottes, allen Tücken und Anläufen Satans widerstehend. Bis jetzt bin ich gesund und froh im Herrn, und hoffe ich von Euch dasselbe. Ich befehle Euch der Obhut und Gnade unseres himmlischen Vaters und grüße Euch mit Psalm 138 und 27, 4—5. Euer geringer Bruder und Mitpilger nach Zion,  
J. Rasanel.

\*\*\*

Liebe Geschwister! Viel, sehr viel habe ich an Euch gedacht, wissend, daß der Herr in Seiner Gnade alles zum Besten führen würde, und daß es gut und selig ist, sich in Seiner Hand zu wissen, und daß alle Dinge zum Guten dienen, dem, der da glaubt. Oft muß es durch schwere Prüfungen und Kämpfe gehen. Ich glaube, daß augenblicklich wohl kein Lied am „Reibe“ davon verschont bleibt, denn, es sei brieflich oder in Gesprächen, wir hören viel von Anfechtungen des Bösen und den schweren inneren Kämpfen, oder auch über allerlei Versuchungen seitens unseres Widersachers, der wohl weiß, daß seine Zeit kurz ist; aber auch, und das ist ja schlimmer als alles andere, über Laueheit und ein Nichterkennen der Gegenwart Christi.

Der zweite Advent Christi, so meinen viele Christen, solle wiederum im Fleische stattfinden, und so bleiben Augen und Herzen verschlossen für das himmlische Licht und die freudigsten Erwartungen, die uns heben und uns stärken zum Ertragen all der schweren Dinge, die jetzt da sind. In ruhiger, holländischer Weise hatten wir hier auch unsere Kämpfe durchzumachen. Wenn ich nicht resolut da-



zwischen getreten wäre und gesagt hätte, daß ich mich in allen Stücken an die Schriftauslegung von Bruder Russell halten würde, auch wenn ich sie hier allein vertreten müßte, so wäre hier ein theologischer Disputationsklub entstanden, und das volle, klare Licht, das jetzt scheint, und die volle Offenbarung des göttlichen Liebesplanes mit den Menschen wäre verdunkelt worden.

Das Gedächtnismahl Sonntag den 16. April möge unter des Herrn Segen und Gnade das brüderliche Band allüberall fester ziehen, damit wir Kraft haben mögen für die Leiden und Prüfungen, die uns bevorstehen! Ich hoffe, es geht Euch allen gut. Ich bin in der Zeit eine völlig Gelähmte geworden — von Rheumatismus — und gehe mühsam am Stod durch das Zimmer, weiter kann ich auch nicht kommen. Durch des Herrn Gnade ist der Oberkörper verschont geblieben, so daß ich wenigstens die Feder hantieren kann. Unsere große Freude ist die neulich herausgegebene holländische Broschüre über „Was lehrt die Heilige Schrift über die Hölle?“. Die Mittel dazu waren nicht leicht zu erschwingen, denn das Papier ist in Holland so teuer geworden. Der Herr segne gnädiglich unser Bemühen. Mit warmem Ostergruß an Euch alle und viel Segen für Sonntag wünschend, Eure Schwester im Herrn,

J. Kropff-Notterdam.

[Wie wir vernehmen, hat das Interesse, der Eifer und die Liebe zur Wahrheit in Holland beträchtlich zugenommen. Des Herrn Gnade sei mit den lieben holländischen Geschwistern! Die Red.]

Liebe Bibelhausfamilie! Bezugnehmend auf die Aufforderung im Wachturm vom Mai betreffs Erneuerung der Bestellung bitte ich, mir denselben weiter zu schicken. Ich bin vorläufig leider noch nicht in der Lage, den Abonnementspreis für das vergangene Jahr und auch für das laufende Jahr einzusenden. Wie ich das erste Mal während eines Vortrages einer der Brüder die Wahrheit hörte und um weitere Aufklärung bat, war ich eben von einer 12 Wochen langen Krankheit genesen und nicht in der Lage, Geld einzusenden. Durch die Krankheit war ich in große Not geraten. Kurz darauf begann der Weltkrieg, und ich mußte dienen. Da jetzt auch mein erwachsener Sohn von 19 Jahren einberufen wird, leidet mein armes Weib mit ihren 7 Kindern beisspielloß, und sende ich jeden ersparten Groschen von meiner Pöhnung nach Hause. Da ich durch das Fehlen des Wachturms so reich gesegnet bin, mehr wie ich jemals zu bitten wagte, möchte ich denselben nicht entbehren, und so bitte ich, mir denselben weiter zu senden. Der Meister wird mir Gelegenheit geben, Ihre Wohlthat wieder gut zu machen. Ich danke recht herzlich für die vielen Beweise der Liebe für mich Armen, durch die so pünktliche Überendung des Wachturms und anderer Schriften. Möge unser Herr es Euch reichlich vergelten! Es grüßt Euch alle recht herzlich Euer dankbarer

Friedrich Punter.

In Christo Jesu geliebte Geschwister! „Preisen will ich Jehova von ganzem Herzen, im Kreise der Aufrichtigen und in der Gemeinde.“ (Psalm 111, 1.)

Wie im letzten Jahre, so auch in diesem Jahr war es mir nicht vergönnt, im Kreise lieber Geschwister das heilige Gedächtnismahl zu feiern. Wenn ich es im letzten Jahre durch unseres geliebten Herrn gnädige Zulassung feiern durfte und großen Segen hatte, so ist mein Herz noch in dieser Stunde von der Kraft erfüllt, die ich empfing; und mein Gebet ist, daß der Segen dauern möchte, bis unser geliebter Herr mich für würdig erachtet, „heim“ zu gehen. Die vieler Versammlung sandte mir des Herrn Brot und Wein. Ich hatte fast den ganzen Tag für mich frei. Und so durfte ich mein Weibegelübde aufs neue bekräftigen, treu zu sein bis in den Tod und, was auch kommen möge, auszuhalten. Wenn unser geliebter Herr es will, und wenn ich ihm folgen soll, durch Gethsemane, so will ich es freudig tun, denn er wird mich nicht versäumen noch verlassen. Und nicht wahr, meine geliebten Geschwister? „Die Brudersliebe bleibe!“ Wir ist, als wäre uns bei der diesjährigen Feier ein ganz besonderer Segen zuteil geworden. Möchten wir alle es zu würdigen wissen. Da ich weiß, daß auch Ihr dort im lieben Bibelhause viel Kampf zu bestehen habt, möchte ich Euch Jakobus 1, 2, 3. zurufen. Der Widersacher möchte Aufenthalt bereiten; es wird ihm nicht gelingen; Jesus siegt. Möchten wir alle Epheser 6, 13 befolgen; denn die Zeit ist sehr nahe. Ich wünsche Euch fernerhin des treuen Vaters reichsten Segen. Es grüßt Euch herzlich Euer Bruder im Herrn

H. Bobbin.

Liebe Bibelhausfamilie! Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit Euch! Ich bin nicht fähig, dem Herrn genügend Dank darzubringen für alle seine Gnade und Barmherzigkeit, die er mir erwiesen hat. Ich fühle es täglich mehr, wie sehr ich der Gnadensonne unseres Herrn bedarf. Wie notwendig war manche

Stunde der Dunkelheit und Anfechtung, die ich erleben durfte, um meine Kleinheit und Seine unendliche Liebe, Treue und Sorgfalt so recht kennen zu lernen. Keiner, glaube ich, ist an seinen Platz gestellt, ohne daß er besondere Aktionen daraus ziehen müßte. Mögen wir alle recht aufmerken, damit wir unsere Berufung und Erwählung immer mehr befestigen. Binden wir unser Opfer täglich neu an die Hörner des Altars. Insbesondere möge uns der Herr allen draußigen Gelegenheiten geben, Sein Abendmahl mit ihm zu feiern. In Jesu Liebe allen Geschwistern treu verbunden, Euer Mitpilger nach Zion

Emil Bastian.

Liebe Freunde und Geschwister! Schon lange habe ich von mir nichts hören lassen. Endlich will ich das Versäumte nachholen. Jetzt bin ich schon 5 Monate hier im Lazarett. Danke Euch herzlich für die Speise des Geistes, die ich in dem von Euch mir zugesandten Wachturm habe. Danke auch unserm Herrn und Meister für seine Gnade, daß er das belesende Licht seines Evangeliums auch in mein Herz erstrahlen ließ. Ist mir doch dadurch klar geworden, was das Leben für einen Zweck und Wert hat. So bin ich nicht im Finstern über die Bedeutung dieser Zeiterenisse. Christus, der Retter, ist da. Und er wird, wie einst auf dem Meere, dem Wind und den Wellen Ruhe gebieten. Und alles wird verstummen. Alle Weisheit, mit der sich die Starken unserer Tage brüsten, wird zu Schanden. Der Herr unser Gott redet zum Volke, doch wollen sie nicht verstehen. Selige Zeit, wenn alle erfahren dürfen: Der Herr unser Gott, der uns geschlagen hat, er hat uns auch wieder geheilt. Ich hatte von hier aus Urlaub und habe die Geschwister in Hertten besuchen dürfen. Es war doch etwas Schönes, wieder einmal unter Gleichgesinnten weilen zu dürfen. Man kann seiner Freude Ausdruck geben und wird verstanden. Ein erhabenes und belesendes Gefühl bringt uns unser Glaube! Er ist es, der die Welt überwindet. Auch in allen Trübsalen haben wir herrlichen Trost. Und in Versuchungen, deren nicht zu wenige sind, haben wir Hilfe. Er, der versucht war, kann auch uns darin helfen. Ihm, dem Gewalt gegeben ist über alles, und dem Vater, der alles in seine Hand gelegt hat, Ehren sei Ebre, Lob und Preis in Ewigkeit. Ich grüße euch alle in der Liebe Jesu mit Psalm 119, 24. Euer geringer Bruder

M. Wendt.

Liebe Geschwister im Herrn! Sendet Euch herzlichste Grüße mit Psalm 93 und teile Euch zugleich mit, daß ich den lieben Wachturm Nr. 4 mit großer Freude wieder erhalten habe. Immer deutlicher wird mir unseres lieben Gottes Plan und sein Wort, und, meine lieben Geschwister, ich kann Euch sagen, was mir dieser Wachturm wieder Pehrreches gebracht hat, das übersteigt alles bisher mir Gekotene, oder sei es, daß ich schon mehr Verständnis für Gottes Wort erlangt habe. Da ist es gleich die erste Betrachtung, „Nichts Töten des Leibes“, was mich sehr interessierte; ich glaube, deutlicher kanns uns doch nicht mehr klargelegt werden, was wir als Gottes Kinder zu tun und zu lassen haben. Und auch die herrliche Beschreibung, „Herr, lehre uns beten!“ O, wie wunderbar, wie labend und erquickend sind doch diese Zeilen! Aber den rechten Weg zur Wahrheit zu finden wird uns von dem Fürsten dieser Welt nicht so leicht gemacht, und gleichsam durch einen Urwald von menschlichen Dingen muß man sich hindurch arbeiten; Schlingpflanzen ähnlich versperrten uns die Verlockungen dieser Welt, die Verlockungen Satans den Weg, und es bedarf aller Kraft und Energie, die Hindernisse beiseite zu schieben. Wer dann noch, wie ich z. B., so jung in der Wahrheit und so allein hier draußen ganz auf sich selber angewiesen ist, wo mir kein Bruder oder eine Schwester beraten hilft oder mich aufmuntert, wenn mich die verschiedenen weltlichen Dinge manchmal zu erdrücken suchen, dann betet man, oder greift zum lieben Wachturm, zu den Schriftstudien oder zu der heiligen Schrift, und da ist es in solchen schweren Stunden, als würde mir ein stärkender Trunk eingestößt, und all das Liebe und Gute, was aus diesen Schriften spricht, ist es, was mich wieder aufrichtet und nicht wanken läßt, und dann wird das Sprichwort wahr: „Sich selbst bekriegen ist der schwerste Krieg, sich selbst besorgen ist der schönste Sieg.“

Doch nicht nur diese beiden Betrachtungen sind lehrreich; sondern alles, alles, was uns der liebe Wachturm bringt, lehrt und zeigt uns, wie wir unsere große Errettung bewirken, wie wir uns unserem lieben Herrn und Meister nähern können. So, meine lieben Geschwister im Herrn, möge Euch der liebe himmlische Vater für alles Gute, was ihr mir erweist und erwiesen hat, reichlich entschädigen. Durch Gottes Hilfe noch gesund und munter, bitte ich Euch herzlich, allen lieben Geschwistern im Felde und in der Heimat meine herzlichsten Grüße zu entbieten. Auch Euch, liebe Geschwister, die innigsten Grüße mit Römer 5, 1—11, von Eurem in der Liebe Jesu verbundenen Bruder

Arno Weise.

# Bibeln und Testamente, Hilfsmittel zum Bibelstudium u. a. m.

## Schriftstudien.

**Band 1 — Der Plan der Zeitalter** — gibt einen Umriss von dem in der Bibel geoffenbarten göttlichen Plan in bezug auf die Erlösung und Wiederherstellung des Menschen. — 360 Seiten.

**Band 2 — Die Zeit ist herbeigekommen** — betrachtet die Art und Weise und die Zeit des zweiten Kommens des Herrn und die diesbezüglichen Schriftzeugnisse. — 360 Seiten.

**Band 3 — Dein Königreich komme** — betrachtet die Prophezeiungen, die auf die „Zeit des Endes“ und auf die Verberrlichung der Kirche und auf die Aufrichtung des Millennium-Königreiches Bezug nehmen; er enthält auch ein Kapitel über die große Pyramide und ihre Übereinstimmung mit den Daten und anderen Lehren der Bibel. — 360 Seiten.

**Band 4 — Der Krieg von Harmagedon** — zeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat; und daß alle vorgeschlagenen Heil- und Hilfsmittel wertlos sind, nicht imstande, das vorhergesagte schreckliche Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophezeiungen — insbesondere unseres Herrn große Prophezeiung von Matth. 24 und Sacharja's Prophezeiung, Kap. 14, 1—9. 360 Seiten.

**Band 5 — Die Versöhnung des Menschen mit Gott** — behandelt einen höchst wichtigen Gegenstand — das Zentrum, gleichsam die Nabe am Rade, um die sich alle Teile des Planes göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und gebetvollsten Betrachtung wert. — 485 Seiten.

**Band 6 — Die Neue Schöpfung** — behandelt die Schöpfungswoche, 1. Mose 1 und 2, und die Kirche (Heraufwahl), Gottes „Neue Schöpfung“. Er betrachtet Organisation, Gebräuche, Zeremonien, Pflichten und Hoffnungen betreffend die Verufenen und als Glieder des Leibes unter dem Haupte Angenommenen. — 675 Seiten.

Preis pro Band **RM. 1,50** (Doll. 0,35; Fr. 2,50; Kr. 2,10). Arme erhalten die Bände, einen nach dem andern, leihweise. Erschienen sind: in Englisch 6 Bände, in Deutsch 6 B., in Schwedisch 6 B., in Dänisch-Normwegisch 5 B., in Französisch 2 B., in Griechisch B. 1, 2, 3 und 5, in Finnisch 3 B., und B. 1 in Italienisch, Holländisch, Spanisch, Ungarisch, Polnisch, Arabisch, Rumänisch, Chinesisch und Japanisch.

## Broschüren usw.

**Was sagt die Heilige Schrift über die Hölle?**

Eine sorgfältige Betrachtung sämtlicher Schriftstellen, die mit „Hölle“, „Fein“, „Qual“ oder ähnlich aus dem Grundtext übersetzt sind. Fr. 20 Pf.

**Die Wiederkunft unseres Herrn — Parusie, Epiphanie, Apokalypse.** Welcherlei Erwartungen sind berechtigt? — Wie sollen wir wachen? Die Zeit seiner Parusie. — Die Beweise seiner Gegenwart. — „In den Tagen dieser Königreiche.“ — Die Tage des Wartens (Dan. 12) sind erfüllt. — „Das Himmelreich kommt nicht mit Beobachtung.“ — Wachturm-Ausgabe Preis **RM. 0,20**, 12 Exempl. 1 **RM.**

**Das allgemeine und ewige Gesetz Gottes.**

Seine Beziehungen zu den zehn Geboten Israels und ihrem Sabbat. Für jeden wahren Christen nützlich und wichtig. — 62 Seiten stark. — Preis **RM. 0,30** (Doll. 0,10) franko.

## Zeitfaben und Unterrichtsmittel.

Dieses Hilfsmittel besteht aus verschiedenen übersichtlich und alphabetisch geordneten Zusammenstellungen von Schriftstudien und Gegenständen, welche für jeden Schriftforscher in besonderer Weise bedeutungsvoll sein können. **RM. 0,40** (Doll. 0,10).

## Der Handbuch zum Bibelunterricht.

Eine sehr hilfreiche Handleitung für alle, die das Verlangen haben, das Wort Gottes mehr und mehr zu erforschen, um zu erkennen „was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist“. 1. Teil: Bibelkommentare der „Schriftstudien“, des „Wachturm“ usw. — 2. Teil: Zeitfaben und Lehrmittel. — 3. Teil: „Schriftstudien“-Register. — 4. Teil: Erklärungen schwieriger Schriftstellen, Verzeichnis der unechten Stellen im Neuen Testament. Preis: in Leinwand gebunden **RM. 3,50** (nach dem Auslande **RM. 4,00**).

## Täglich himmlisch Manna für den Haushalt des Glaubens.

Eine Sammlung von Schriftstellen mit kurzen Betrachtungen, zitiert aus dem Wachturm, für jeden Tag des Jahres, mit leeren Seiten zwecks Eintragung von Geburts- und Gedenktagen. In Leinwand gebunden. Preis **RM. 2,00**.

## Photo-Drama-Bücher und Postkarten.

Vollständige Erklärungen zu dem Photo-Drama der Schöpfung mit Illustrationen; in elegantem Leinenband, **RM. 1,00**. Eine Auswahl von 56 Bildern in wunderschöner Farbenbrud, Postkartengröße, **RM. 4,00**. 20 Karten alttestamentlich **RM. 1,40**; 20 Karten neutestamentlich **RM. 1,40**; 10 Karten kirchengeschichtlich 70 Pfg.; 6 Karten Gleichnisse 50 Pfg.

## Die nahe Wiederherstellung des Volkes Israel.

Zwölf sehr wichtige Aufsätze in deutscher Sprache, für Juden geeignet; 24 Seiten; 12 Stück **RM. 1,—**; einzelne Exemplare 20 Pfg., oder auf Verlangen kostenlos.

„Die Stimme“ — einige Aufsätze in Jiddisch und Deutsch — wird kostenlos abgegeben; man verlange soviel, wie man zum Abgeben an Juden gut gebrauchen kann.

**Glaubenskarten:** Postkarten mit dem wunderschönen Bild „Jesus stift den Sturm!“ und dem Jahresmerkwort „Stark im Glauben!“ — 10 Stück 60 Pfg., 100 Stück **RM. 5,50**.

**Zur Beachtung:** Die Preise schließen das Inlandporto ein; nach dem Auslande erhöhen sie sich bei stärkerer Verpackung und höherem Porto um 5 Pfg. für je 50 Gramm des Gewichtes. Geldbeträge sind nur an die Wachturm Bibel- und Traktat Gesellschaft zu richten.

**5 Photographien:** Der gute Hirte; Siehe, ich Klopfe an; die Bergpredigt; Bethanien; Lasset die Kindlein zu mir kommen! — zusammen 50 Pfg.

**Millenniumskarten:** 6 Stück, eine Serie, 30 Pfg.; 60 Stück 3 **RM.**

**Palästinalisten:** 12 wunderschöne Aufnahmen 75 Pfg.

**Spurkarten:** 12 Stück 60 Pfg.; 50 Stück 3 **RM.**; 120 Stück **RM. 5,50**.

**Briefumschläge:** 50 Stück 75 Pfg.; 100 Stück **RM. 1,50**.

**Briefpapier:** 50 halbe Quartbogen 50 Pfg.; 100 Blatt **RM. 1,—**.

## Elberfelder Bibeln und Testamente.

Großformat in Halbleder gebunden **RM. 7,40**; Leder 10 **RM.** Mittelgroße Taschenbibel 3,60; in Leder 5,80; in weichem Leder mit Rotschnitt 8 **RM.** Kleine Taschenbibel mit lateinischer Schrift **RM. 5,—**; in Leder mit Rotschnitt **RM. 6,80**; in weichem Leder mit Goldschnitt 9 **RM.**

Testament, billige Ausgabe 30 Pfg.; kleine Ausgabe mit lateinischer Schrift **RM. 2,50**; die gleiche in Leder gebunden **RM. 3,50**; in deutscher Schrift **RM. 3,30**.

## Luther-Bibeln und Testamente.

In kleinem Taschenformat mit Parallelsstellen in Leinwand gebunden **RM. 2,30**; Ganzleinen **RM. 3,30**; Leder, Rotgoldschnitt **RM. 4,70**.

Taschenformat, Mittelgröße, mit Parallelsstellen und Abschnittüberschriften, in Ganzleinen **RM. 1,50**; in weichem Leder mit Rotschnitt **RM. 2,70**; auf dünnem Papier gedruckt, in weichem Leder und mit Rotschnitt 3 **RM.**

Kleinste Taschenbibel mit lateinischer Schrift, 12x7 Ztm. groß, auf dünnem Papier gedruckt **RM. 2,20**; Leder weich **RM. 3,20**; mit Goldschnitt **RM. 4,20**.

Billiges Testament 25 Pfg.; in starkem Einband 50 Pfg.; mit den bekannten Bildern illustriert 1 **RM.**

## Die Parallelsbibel.

Diese Doppelbibel bietet eine Bibelausgabe, die unmittelbar neben dem Text der lutherischen Übersetzung in der zweiten Spalte eine den Grundtext möglichst genau wiedergebende, vollständige zweite Übersetzung enthält. In drei starke Halbfranz-Bände gebunden **RM. 17,50**; das Neue Testament 5 **RM.**

## Weizsäcker Neues Testament.

Vorzügliche Übersetzung, mit Fettdruck hervorgehobene Stichworte, absteigende Schrift für Kernsprüche und alle aus dem Alten Testament angeführten Schriftstellen und sehr deutscher Druck bei mäßig großer Schrift, gutes, dünnes Papier, Taschenformat. Preis **RM. 2,50**; sehr zu empfehlen.

## Bremer Koncordanz.

Ein sehr nützlich Hilfsmittel zum Vergleichen und raschen Auffinden von Bibelstellen, auch wenn man oft nur einen Teil eines Verses im Sinne hat. In alphabetischer Reihenfolge findet man hier die hauptsächlichsten Wörter der Bibel angeführt und unter jedem Worte die Stellen, wo es vorkommt. 1016 Seiten 5 **RM.**; auf dünnem Papier, Taschenformat doch die gleiche Schriftgröße 6 **RM.**; in Leder gebunden **RM. 7,50**.

## Calwer Koncordanz.

Vollständiges biblisches Wortregister. Nach innerer und äußerer Ausstattung, ausführlicher Textangabe, klarer und übersichtlicher Anordnung übertrifft dieses Werk alles, was in deutscher Sprache bis jetzt auf diesem Gebiete erschienen ist. Groß-Verikon-Format, Halbfranzband, 1456 Seiten. **RM. 8,50**.

## Calwer Biblisches Handwörterbuch.

Ein Schlüssel für Gelehrte und Ungerlehrte, für alle Bibelforscher, gibt dieses Werk einen ebenso kurzen und populären als gründlichen und auf dem Boden der neueren Forschungen beruhenden Aufschluß über alles Wissenswerte, über Personen und Ereignisse der Bibel, über die israelitische und heidnische, wie über die christliche Geschichte. Groß-Verikon-Format, mit vielen Illustrationen, gut gebunden **RM. 10,50**.

## Wandsprüche mit Blumen und Landschaftsbildern.

Hier von führen wir nur eine kleine Auswahl zum Preise von 10 Pfg. bis zu **RM. 1,50**; Auswahlendungen zu 1, 2, 3, 4 oder 5 **RM.**

## Bilder zum Einrahmen.

a) Jesus stift Sturm und Wind; b) Jesus in Gethsemane; c) Das Heilige Abendmahl; — jedes **RM. 1,20**; in großem Format **RM. 3,—**.

## Das Zukunftsbild von Jesaja 11, 6.

Kartongröße 32x48 Ztm., **RM. 3,80**; Postkarten 10 Stück 50 Pfg.

## Ein Bild von unsrem Heiland.

das berühmteste und zuverlässigste, Kartongröße 50x35 Ztm., Preis **RM. 2,30**; Postkartengröße 10 Pfg., 10 St. 50 Pfg.

## Der göttliche Plan der Zeitalter.

Eine Leinwandkarte von zwei Meter Länge, 9 **RM.**

## Propphetische Zeitalterkarten

in Größe 65x90 Ztm. (2x3 Fuß), enthaltend in harmonischer Zusammenstellung die „Karte der Zeitalter“ zur Veranschaulichung des göttlichen Planes der Zeitalter, wie er in Band I der „Schriftstudien“ dargestellt wird, und die Abrisse über chronologische und prophetische Zeitrechnungen und die große Pyramide Ägyptens, gemäß den Bänden II und III. Der Preis dieser Karten ist 1,10 **RM.** Sie lassen sich mittels Heftzwicken an die Wand befestigen und eignen sich gut für Vorträge bei kleineren Versammlungen oder auch, um besuchenden Freunden eine Erklärung zu geben.

Eine kleinere Karte zur Befestigung der Chronologie mittels Zeitparallelen und prophetischen Zeitabschnitten, daß dieses Zeitalter 1914 zu Ende ging und 1915 die Dan. 12, 1 und Matth. 24, 21 erwähnte große Tribulation und Anarchie fällig ist, nach welcher die Menschheit, in den Staub gebeugt, die glorreiche Wiederherstellung des Reiches Gottes anerkennen wird — ein neuartiger Beweis — groß **RM. 1,50**; klein 50 Pfg.

**134 Liedblätter mit Noten.** — 40 Pfg. (In Vorbereitung!)

**Kreuz und Krone Goldbrochen und -Nadeln.** **RM. 2,50**.